

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 360 Kronen, halbjährlich 180 Kronen, vierteljährlich 90 Kronen, monatlich 35 Kronen.
Einzelnr. 2 Kronen.

50. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-81

Der 15. März.

Das ungarische Volk feiert den Märztag als den Tag, an welchem die Zwangsbürgerei des alten Absolutismus erlosch und die Morgenröte des Völkerfrühlings anbrach. Die ungarische Nation widmet heute den Joll ihrer unverbrüchlichen Pietät an die Manen Alexander Petöfis, eines der größten Dichtergenie und Freiheitshelden aller Völker und Zeiten. Der größte ungarische Dichter wurde zum größten Realpolitiker seines Volkes, durch seine Zauberleiher gewann der Freiheitstraum der Staatsmänner jener Epoche wirkliches Leben. Dante und Shakespeare haben Politiker und Staatsmänner herangebildet, es gab englische Staatsmänner und Heerführer, die von ihrer Heimatgeschichte nichts anderes wußten, als was sie aus Shakespeares Königsdramen erfuhren. Der größte ungarische Dichter übertrifft aber an Größe alle seine Vorgänger in der Hinsicht, daß er die Freiheit nicht nur befang, nicht nur den Staatsmännern seiner Nation einflößte, sondern sie zum überwiegendsten Teile selbst gemacht hat. An diese Größe reicht kein Dichter der christlichen Zeitrechnung weder vor noch nach Petöfi heran. Der Name Petöfi erfüllt die ungarische Nation mit tiefster Begeisterung über seine Tragik und giebt über sie zugleich den Glorionschein des unergänglichen Ruhmes.

Erinnerungen an große Männer, ruhmreiche Geschichte, pietätvolle Anhänglichkeit an Tradition und Festhalten an geheiligten Ueberlieferungen bilden das geistige Erbe jeder Nation. Nur gilt auch diesbezüglich der weise Spruch Goethes: „Was du ererbt hast von den Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Das geistige Erbe der Nationen muß jede Generation für sich von neuem erwerben, um es als heiliges Vermächtnis auf die Nachfahren zu übertragen. Und dieser Erwerb ist der mitlebenden Generation nicht leicht gemacht. Die Zeitströmung ist den achtundvierziger Errungenschaften, für die Petöfi den Genius der Nation in Feuer und Flamme auflodern machte und Ludwig Kossuth Bataillone aus dem Boden stampfte, leider nicht günstig. Wir befinden uns im Zeichen des Dranges nach gesellschaftlicher Zerklüftung. Dieser Drang setzt sich mit den Freiheitsbestrebungen des Völker-

frühlings in einen Gegensatz. Dies hindert aber die wahren Freiheitsfreunde nicht, das Freiheitsfest pietätvoll zu begehen, weil sie die Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllt. Diese Hoffnung bleibt ewig jung und erwacht mit jedem Frühling zu neuem Leben. Diese Hoffnung und die Freiheitsidee bleiben unberührt von allen ungünstigen Zeitströmungen.

Die Vermögensablösung.

Ihre aktienrechtlichen Beziehungen.
— Von Hofrat Dr. Wilhelm König. —

Der zweite Abschnitt des Gesetzesentwurfes über die Vermögensablösung bedeutet einen radikalen Eingriff in die Autonomie der Aktiengesellschaften. Der Staat nimmt zugunsten der für seine finanziellen Zwecke eingeforderten Aktien derartige Vorrechte in Anspruch, welche geeignet sind, den betreffenden Gesellschaften das fernere Fortkommen zu erschweren. Der Entwurf enthält auch Verfügungen, welche mit unserem Aktienrecht direkt kollidieren. Einige kurzgefaßte Bemerkungen juristischen Inhalts dürften daher an Platze sein. Wenn auch die meisten Bestimmungen einer Verbesserung sich unzulänglich erweisen, weil dem der zwangsweise Charakter der Aktienemission im Wege steht, wird es doch in manchen Punkten möglich sein, eine Milderung der gesetzlichen Härten herbeizuführen.

Vorerst sei auf eine Ungenauigkeit hingewiesen, die sich eigentlich in einem gehörig vorbereiteten Entwurf nicht vorfinden sollte. Im § 16, Absatz 5 heißt es: „Die ausgegebenen Ablösungsaktien haben in jeder Hinsicht dieselbe juristische Natur, wie die übrigen Aktien.“ Was versteht der Entwurf unter „übrigen Aktien“, da es doch auch Vorzugsaktien gibt. Eine Bezugnahme auf diese in bestimmter Weise auszuschließen.

Dem Entwurf nach wird sich der Vorgang bei den meisten Gesellschaften derartig abspielen, daß die Ablösung in barem angeboten werden wird. Denn geschieht dies nicht und liefert die Gesellschaft Ablösungsaktien ein, kann der Finanzsenat bis Ende 1921 die Rücklösung anordnen. Das Angebot auf Ablösung in barem eliminiert somit das Wahlrecht des Aeraars, die Ablösungsaktien zu behalten oder deren Rücklösung zu for-

dern. Ist die Ablösung in barem abgewiesen worden, muß sich das Aeraar mit den Ablösungsaktien begnügen und kann deren Rücklösung nicht mehr beanspruchen.

Hier entsteht die Frage, wie wird der Finanzsenat das Recht auf Annahme oder Abweisung der Barablösung ausüben. Nach der Erklärung des Herrn Finanzministers ist eine liberale Praxis zu erhoffen. In den Fällen aber, wo das Aeraar die Ablösungsaktien in natura einfordern und das ihm in § 16 gewährleistete Recht, die Aktien in Verkehr zu bringen, ausüben wird, entsteht für die Gesellschaft aktienrechtlich eine äußerst penible Situation. Denn einen noch so unpersönlichen Charakter die Vereinigung der Aktionäre haben mag, das kann keiner Gesellschaft gleichgültig sein, in wessen Händen sich ein Block von 15 Prozent der Aktien befindet. Unser Aktienrecht ist in der Gewährung von Minoritätsrechten sehr rückständig, wo aber der Minorität Rechte eingeräumt sind, ist dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet. Im Besitze von zehn Prozent der Aktien kann ein Aktionär die Untersuchung der Geschäftsabwicklung verlangen und der Gesellschaft unermeßlichen Schaden zufügen, ohne für die Konsequenzen zu haften, selbst wenn sich die ganze Handlungsweise als böswillig erweist. Sollte das Aeraar nun bei der Bewertung des Ablösungsblocks nur materielle Vorteile im Auge behalten, so könnte es leicht geschehen, daß blühende Unternehmungen dem Einbruch einer rücksichtslosen Konkurrenz zum Opfer fallen. Unter allen Umständen müßte der Gesellschaft ein Vorkaufsrecht auf die Ablösungsaktien eingeräumt werden.

Der erwähnte Artikel enthält auch die Bestimmung, daß der Staat unter dem Titel der Ablösungsaktien auf die Leitung der Unternehmung bis Ende 1921 keinerlei Einfluß und Rechte ausüben kann. Wir nehmen an, daß dieser Einfluß auf die Leitung der Gesellschaft nichts anderes als die Ausübung der Aktionärsrechte bedeutet. Wenn unsere Annahme aber richtig ist, wozu die ungewöhnlich klingende Umschreibung, aus der man später Aktionärsrechte sui generis ableiten könnte. Eine gewisse Vorsicht ist jedenfalls am Platze, denn wir leben im Zeitalter der Verordnungen. Straf- und Zivilrecht, Justizverfassung und öffentliches Recht, alles haben unsere Regie-

Der zwanzigjährige Gatte.

(Original-Feuilleton des „Neues Pester Journal“.)

— Von Alexander Szombolya. —

Marcel Prevoist hat in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten jüngst darauf hingewiesen, daß in der Psyche des Weibes in den letzten Jahren eine interessante, revolutionäre Wandlung vor sich gegangen sei. Der Akademiker und analytische Schriftsteller hat es an der Hand seiner trefflicheren Beobachtungsgabe als erster ausgesprochen, was sich auch der Wahrnehmung der Sterblichen nicht zu entziehen vermochte, nämlich daß heute der zwanzigjährige Jungling in den Augen des Weibes höher im Werte steht als der gereifte, erfahrene Mann. Früher war dieser das Ideal. Das Mädchen legte ihr Leben in seine Hände. Die Erfahrung des Mannes, seine Festigkeit, seine Umsicht, sein Ramein, der Platz, den er dem Leben abgerungen, waren die Plattform ihres künftigen Glückes, der hellgelüchtete Latenzraum ihres Lebensgartens, der Blumenstod mit roter Glasgugel, an dem sich das reisende Weib emporkranzte. Zwischen ihm und ihr bestand immer eine Distanz, sowohl in der Bemessung des Alters, wie auch im Grade der Ueberlegenheit. Nach Ausschaltung des Geschlechtlichen war er ihr Vater oder nahm die Autorität des „stärkeren Bruders“ an. Er war nach den Begriffen der uralten, primitiven, patriarchali-

schen Ehe ihr König, ihr Priester, Arzt, Anwalt, der Chef ihres häuslichen Generalstabes, und zumweilen, wenn es gut ging — auch ihr Liebhaber. Und wenn sie ein braves Weib war, hing sie voll Bewunderung an all dem, was er tat und sprach, fügte sich in Demut seinen Weisungen und überschäumte vor Glücksempfinden, wenn er im Ernst des Lebens Zeit fand, zu bemerken, daß sie heute ihr neues Kleid angelegt hatte, daß ihr die frühere Frisur besser zu Gesicht stand als die neue. Es waren Feste des Zusammenseins, wenn er selbstvergessen mit ihr spielte, wie man mit einem Hündchen spielt, tätschelnd, neckend, sie liebevoll ärgend. An diesen Tagen, da fühlte sie sich und sah die Zeit gekommen, mit irgend einem längstgehegten Wunsche herauszurücken.

Nun, der reife, starke, imponierende, lebens- und liebeserfahrene Mann hat aufgehört, das Ideal zu sein. Das Weib wendet sich dem Jünglinge zu, seitdem dieser während des Krieges und der darauf folgenden Zeit Gelegenheit fand, zu einem mächtigen Vorstoß auszuholen. Der Jüngling durfte sich an den Schreibtisch des eingerückten Mannes setzen, die Handelsfäden dort weiterspinnen, wo sie die Mobilisierung entzweierteissen hat. Auch der Betätigung des Weibes war die Ausschaltung der Männer nur förderlich. Viele von ihnen machten die erstaunliche Entdeckung, daß es so besser ginge, als mit der Stütze

„Mann“ behaftet, und das irrsinnig gewordene Wirtschaftsleben ließ ihnen ein neues Licht aufgehen. Es hat ihnen das gelobte Land der so langersehnten Gleichberechtigung von seiner praktischen Seite gezeigt und sie streiften die Verehrung des starken Geschlechtes und seine höhere Ordnung wie einen altherbrenn, lästigen Aberglauben von sich ab. Da aber so ein männliches Wesen denn doch seine unverkennbaren Vorzüge hat, auf die man nicht ohne weiteres verzichten möchte oder kann, so läßt man sich diese viel lieber von einem Jüngling bieten mit rosigen Wangen und buschigem Haar, als von einem Manne mit tiefgehöhlten Augen, angegrautem Haar oder gar einer Glaze. So ist denn in letzter Zeit in dem Verhältnisse zwischen Mann und Weib eine merkwürdige Verschiebung eingetreten. Fast möchte man sagen, daß es reziprok geworden sei. Das Masulinne unserer Schar ist in das gegenteilige Lager hinüber diffundiert und das Feminine scheidet auf Kapillarwegen zu uns herüber. Sie ist der bestimmende Faktor geworden. Sie ist es, die das Schicksal des gleichaltrigen oder jüngeren Mannes in die Hand nimmt. Sie schreibt ihm die Toilette vor und sie ist es auch, die ihn in Gesellschaft führt und mit ihm prahlt. Sie schäkert mit ihm und spielt mit ihm, wie mit einem Hündchen. Sie schreibt vor, was er zu tun und was er zu lassen habe. In den Stunden des Ernstes ist sie seine Mutter, seine ältere Schwester.

szobás, beki-
szóvetés
kerkilencszá-
bás, egymilló-
Erzébetfal-
Erét. Ehmau-
övel. öszá-
án. öszázöle-
án. öszázven-
földön, négy-
s eladó. Ber-
n. 18. 21897
an sarkház
zabakézből el-
felvilágosítás
l. f. 3. 2388

ÁFTE

metet, ingatlan
akár, fordult
illemert leg-
adás-adás-vé-
közvetítő 27.
20676

kerde kézo-
hatvanezeré-
szerevét. Ver-
napi házas-
sik öt helyi-
szerevét. Elie-
seal. harmico-
Füzertüzet
kezdve. Bor-
szület. cipész-
születek öcsén
Népszínház-u.
21884

6 vidéki nag-
erülést építé,
mekkel. Közel
8 évig adó-
adó. Közel-
ároly. Zirc-
2422

GNON

st aleinfeherde
oboznacen-ober
entfprechen ein
ar. tüchtig und
rei. Effektiv un-
Binnenbüreau
ér. 19177

hellen. an her
reultengeidit
omvagnen mit
Rozan. Nech-
Eiffeltouristen-Ge-
neration. Ha-
Magyar-utca
19176

RSE

aretns 6 éves
százhöz öök-
császár-ut 60.
dos Józsefné.
2837

SPFLEGE

madme zur Ger-
ne Lengel, Ra-
85311

ETIK

ha hókja Vár-
ler István-n.
11-1 öszé-
alatt. 14873

NTRÁGE

ndr. Groszindó-
g. köztársaság
háromsz. mo-
22-28 Jahre
alt. Gerecht.
h. 800.000 Kr.
200.000 Kr.
Schabach-
Sp. 18014

it facht Ger-
te jamp. Ger-
nem büfchen.
over jüngerer
at. Vermögen
nicht bedingt.
tr. „Gründun-
zu. 2204

Aból. Lovelá-
na. köztársaság
hivatalkodás
ásu, komoly
találók vagy
lakat két a
381* jellegű.
2881

z. nornehm
Dante. Reiner.
nife 8. 2400

ORDENZ

me wünscht ehe-
mit inseligen-
er. „Damen-
cenbüreau, An-
17410

ndig unabhän-
e Beruf. facht
erie. Befähig-
absolut intell-
von allerhöch-
deutsche. Frau-
te Exp. unter
2422

e herr hätte
fischem Ver-
gen. Federfing-
n unter „Ber-
an die Exp.
2832

er facht Brief-
e. fehmigen-
lungen. Dame-
hacht. Reber-
„Diogenes“
25979

L

ungen seit Ausbruch des Krieges der vollziehen- den Gewalt unterordnet. Was mit Bezug auf Verordnungen den Habsburgern gegenüber Staatsgrundgesetz war (Gesetzartikel XII: 1791) hat unser degeneriertes juristisches Gewissen total verkommen lassen. Ist es doch schon soweit gekommen, daß der Fiskus durch Verordnung berechtigt wurde, ihm gegenüber bestehende erwor- bene Privatrechte einseitig als erloschen zu erklä- ren, wobei selbst die gerichtliche Überprüfung der Rechtmäßigkeit dieser Verfügung unterjagt wurde. Klare Gesetzgebung ist daher am Platze, sonst schlüpft mit der Verzerrung eine Art Sozialisierung staatskapitalistischer Natur in unsere Gesetz- gebung.

Von einer kaum durchdachten Tragödie ist die im § 16 enthaltene folgende Bestimmung: „Jede den nach der Ausgabe der Ablösungsaktien ausgegebenen neuen Aktien gewährte Begünsti- gung erstreckt sich auch auf die Ablösungsaktien.“ Damit würden diese Ablösungsaktien ein Vorrecht erlangen, welches aktienrechtlich ohne Beispiel ist. Ohne jede zeitliche Beschränkung würde die Ge- sellschaft des Rechtes verlustig werden, Prioritäts- aktien zu emittieren; denn greift sie zu diesem Mittel, so würden alle Vorteile dieser Aktien- kategorie ipso jure auch den Ablösungsaktien zu- gute kommen. Die wichtigsten finanziellen Trans- aktionen, ja auch die Sanierung in Bedrängnis geratener Gesellschaften könnte derartig unmög- lich werden. Der Entwurf will hier gewiß nicht mehr erreichen, als daß eine dolose Debalbierung der Ablösungsaktien und eine Umgehung des Ge- setzes unmöglich gemacht werde. Diese gewiß be- rechtigte Intention kann jedoch durch eine ent- sprechende Verfügung erreicht werden, ohne die freie Bewegung der Aktiengesellschaften zu hem- men.

Außerordentliche Bedenken speziell in inter- national-rechtlicher Beziehung erregt die im § 20 normierte Pflicht der Direktion, Ablösungsaktien auszufolgen in solchen Fällen, wo nur der Direk- tionsrat in Ungarn, die Geschäftsniederlassungen aber sich auf den durch den Friedensvertrag ab- getrennten Gebieten befinden. Hierunter fallen alle Unternehmungen, deren Sitz hier handels- gerichtlich protokolliert ist, deren Vermögen aber durch den Friedensvertrag de facto ins Ausland verlegt wurde. Hier liegt eine abnorme, kaum qualifizierbare Rechtslage vor. Daß die inlän- dische Direktion auch weiterhin zur Fortführung der Geschäfte berechtigt ist, bis eine internationale Neuordnung eintritt, dürfte kaum in Zweifel ge- zogen werden können. Die Antwort dürfte aber kaum bejahend ausfallen, wenn die Frage gestellt wird, ob diese Direktion berechtigt ist, das im Ausland befindliche Vermögen ohne Gegenwert zugunsten eines Staates zu belasten, der leider seine Verfügungsgewalt über das Unternehmen verloren und nur über formale Dokumente ver- waltungstechnischer Natur verfügt. Es liegt eine Analogie vor, wie zwischen Grundbuch und fak- tischer Besitzlage. Der Entwurf müßte hier den Direktionen Handlungen zu, die gewissenhaft nicht erfüllt werden können. Mit welchem Recht

Diese Tendenz ist heute unverkennbar. Und es gibt wohl kaum einen Menschen, der sie nicht im Kreise seiner Familie oder seiner Bekannten bestätigt fände. Doch ist die Zeit noch viel zu jung, als daß das Exempel auf die Probe gestellt werden könnte. Auch diese Erscheinung ist eine gesellschaftliche Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit, die mit dem Abbau des ganzen Widerstands schwinden dürfte. Wir wollen gewiß nicht in den Geruch der Rückständigkeit kom- men und die reformwidrige These aufstellen, daß an der Ehe in ihrer bisherigen Form nicht zu rütteln sei. Aber ebenso gewiß ist es auch, daß diese neu- artigen Ehezusammenstellungen nicht danach sind, um den Keim des momentan empfindenen Glüdes in die Salme spritzen zu lassen. Diese Reziprozität der Geschlechter mag ja an und für sich vorübergehend viel Reizvolles an sich haben, doch dürfte sie kaum zum Fundament der zufriedenen Ehe werden. Denken Sie sich bei dieser Art von ehelichen Verbindungen das „gefährliche Alter“ ins Männliche transportiert, das in diesen Fällen schon früher einzutreffen droht und von nachhaltigerer Zeitdauer ist, als drüben. Denn so ein schlummer Bub von Ehegatten ist wohl zu allem fähig. Und wenn sich dann so ein Mamachen von Gattin die Augen noch röter weint, so macht sie das für den Mann kaum an- ziehender.

Die Direktion nach einem Vermögen, das einer fremden Steuerhoheit untersteht, hier in Ungarn eine 15prozentige Vermögensablösung auf sich nehmen. Auch sind wir der Ansicht, daß diese Maßnahmen zu keinem praktischen Resultat füh- ren können. Es ist zu befürchten, daß die derartig emittierten Aktien Anfechtungen ausgesetzt sein werden und es ist auch kaum anzunehmen, daß diese Aktien von zweifelhafter rechtlicher Beschaf- fenheit Abnehmer finden werden. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die Sukzessionsstaaten eben- falls eine Vermögenssteuer beanspruchen und daß eine doppelte Besteuerung entschieden unbillig wäre. Endlich dürfen wir uns der Einsicht nicht verschließen, daß es sich ja um ungarische Unter- nehmungen handelt. Und daß es unsererseits eine eminent wichtige politische Pflicht ist, die Ge- fühlsharmonie mit diesen Wirtschaftsgebilden intakt aufrechtzuerhalten und keine Störungen durch unmotivierter Steuerlasten eintreten zu lassen. Statt einseitiger Diktate würden wir hier internationale Abmachungen empfehlen.

Zur Situation.

Die Bruder Beratungen. — Die Haltung der Par- tei der Landwirte. — Auffassungen.

Die Gerichte, wonach der heutige Montag ein kritischer Tag hinsichtlich der Position des Kabinetts werden soll, erwiesen sich als vollständig falsch. Im Gegenteil, die Nationalversammlung hat die Vorlage über die staatliche und gesellschaftliche Ordnung rascher als allgemein angenommen wurde, heute bereits in allen Details angenommen, womit die ver- schiedenen Gerichte hinfällig wurden, als würde die Partei der Landwirte gegen diese Vorlage eine Aktion durchführen. Die Vorlage ging ganz in der Fas- sung der Regierung durch. Das Ereignis des heuti- gen Tages aber war, daß Ministerpräsident Graf Paul Teleki und der Minister des Äußern Dr. Gustav Graf nach Brud reisten, wo sie mit dem tschechischen Minister des Äußern Benesch und dem Handelsminister Kotovec eine Begegnung hatten.

In Couloir der Nationalversammlung wieder- holten heute Mitglieder der Partei der Land- wirte ihre Drohung, daß wenn bis Ende März die Wünsche der Partei, nämlich die Befestigung des Ministerportefeuilles des Innern mit einem Mit- gliede der Landwirtpartei, ferner die Durchführung der Bodenreform, dann die Ueberlassung von Haus- plätzen und die Regelung der kleinen Nachbungen nicht geordnet wird, sie gegen das Kabinett Teleki scharf vorgehen werden. Wie so oft sind auch diesmal diese Drohungen nicht allzu tragisch zu nehmen.

Der heimgelehrte Führer der Demokratenpartei Dr. Wilhelm Bázsonyi hat heute die National- versammlung noch nicht besucht. In seiner Umgebung verlautet, daß er erst mit mehreren Politikern in Fühlung treten wird, ehe er an der Arbeit der Na- tionalversammlung Anteil nimmt.

Verhandlungen mit der Tschechoslowakei.

Zwischen der ungarischen und der tschechischen Regierung sind Verhandlungen eingeleitet worden, über welche das folgende offizielle Communiqué ausgegeben wurde:

Ministerpräsident Graf Paul Teleki ist gestern nach Brud abgereist. Minister des Äußern Dr. Gustav Graf hat sich von Wien nach Brud be- geben. In Begleitung des Ministerpräsidenten und des Ministers des Äußern befinden sich: Legations- rat Graf Alexander Khuen-Hedervárh, die Staatssekretäre Ludwig Balkó und Tibor Scitobóly, Ministerialrat Eugen Beregely und mehrere Fachreferenten. Seitens der tschechischen Re- gierung sind der Minister des Äußern Benesch und der Handelsminister Kotovec in Brud ein- getroffen. Die Beratungen haben im Kastell des Grafen Harrach begonnen und dürften einige Tage andauern.

Der Zweck der Verhandlungen dürfte haupt- sächlich wirtschaftlicher Natur sein, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß in Verbindung mit den wirtschaftlichen Fragen auch politische berührt wer- den. Die von einigen Abendblättern veröffentlichten Kombinationen entbehren jeder Grundlage.

Ein spät abend ausgegebenes offizielles Com- munique meldet:

Ministerpräsident Graf Paul Teleki und Minister des Äußern Dr. Gustav Graf hatten heute nachmittag 3 Uhr eine Begegnung mit den tschechischen Ministern Benesch und Kotovec zur Besprechung der mit dem Friedensschluß zu- sammenhängenden Fragen. Nachdem betreffs der zu befolgenden Geschäftsordnung ein Einvernehmen zu- stande gekommen war, begannen die Verhandlungen und währten bis 7 Uhr abends. Die Besprechungen werden morgen vormittag 10 Uhr fortgesetzt.

In politischen Kreisen sah man in der Tat

schä- daß mit den Vertretern des tschechischen Staates direkte Verhandlungen eingeleitet wurden, ein freundliches Moment, denn man folgert daraus, daß eine Besserung der Beziehungen zwischen Tschechien und Ungarn eintreten werde.

Aus der Nationalversammlung.

Vor- und Nachmittags-Sitzung. — Annahme der Vorlage über den wirksameren Schutz der staat- lichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Wegen Mangels an Teilnahme konnte die Debatte über die Vorlage betreffend den wirksameren Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung beendet werden. Unter den heutigen Rednern war der erste und hervorragendste der gewesene Budapester Bür- germeister Dr. Stefan Bárczy, welcher in einem mit allgemeiner Aufmerksamkeit angehörten Vor- trage klar und objektiv die ersten Bedenken gegen die Vorlage darlegte. Es sprachen dann noch An- dreas Csukás, Viktor Drózdly und Jolán Horváth, worauf Referent Ferdinand Bernolák seine Schlussrede hielt. Die Abstimmung über die Vorlage, welche nun folgen sollte, konnte nicht sofort stattfinden, da die Sitzung wegen Be- schlugunfähigkeit suspendiert werden mußte.

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Detail- beratung der Vorlage sehr rasch durchgeführt und als die Sitzung um halb 8 Uhr zu Ende war, waren auch sämtliche Paragraphen na Annahme einiger Modifikationen, von denen die meisten Justiz- minister Loucsánhi selbst eintrachte und mit welchen eine gewisse Wälderung der Vorlage bezweckt wurde, angenommen. Das Haus beschloß, mit Rücksicht auf die Nationalfeier morgen keine Sitzung zu halten.

Die Vormittags-Sitzung.

Zum Gesammturteil über den wirksameren Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung sprach Stefan Bárczy, der sich gegen die Vorlage aussprach. Er verlas ein Memorandum der Budapester Abgeordneten- kammer, in dem nachgelesen wird, daß das gegenwärtig geltende Strafgesetzbuch vollkommen geeignet sei, die staatliche und gesellschaftliche Ordnung in der aller- wirksamsten Weise zu schützen. Redner erklärte, daß er ein Anhänger der uneingeschränkten Pressefreiheit sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Verleumdungen über uns immer mit den sogenannten individuellen Aktionen im Zusammenhang standen und übertrieben das Aus- land erreicht haben. Er sage nicht, daß der Zweck des vorliegenden Gesetzentwurfes politischer Terror im In- teresse gewisser Parteien sei, doch verwirklichte die Vor- lage in der Form, wie sie heute dem Hause vorliegt, den Polizeistaat und gestatte sich eine ganze Reihe von Exzursionen, die über den Rahmen der wissenschaftlichen Prinzipien des Strafrechtes hinausgehen, was umso ge- fährlicher sei, als der Richter gezwungen sein werde, das Gesetz auszuliegen, wo doch die Aufgabe des Richters nicht in der Auslegung, sondern in der Anwendung des Ge- setzes bestehe. Nur durch die Wiederherstellung der öf- fentlichen Freiheiten könne die staatliche und gesellschaftliche Ordnung tatsächlich geschützt werden. Nunmehr tue Verjährung not, weil diese heute die Grundlage jeder produktiven Arbeit sei. (Applaus.)

Nach Andreas Csukás sprach Viktor Drózdly. Es soll durch diesen Entwurf jede politische Meinung, wofür sie sich nicht mit dem jetzigen Kurs deckt, unter- drückt werden. Doch er werde sein Ziel nicht erreichen, und er werde weder dem Verleumdungsfeldzug, noch der Aufreizung ein Ende setzen. Wie sollte er es auch, wenn heute in diesem Lande frei verleumdet und gehetzt wer- den kann? Zum Beweise dessen, welche Aufreizungen im Gange seien, berief sich Drózdly auf eine Rede, die Abgeordneter Georg Szurcsányi gestern in einer Volksversammlung auf dem Petöfiplatz gehalten hat. „Wenn“, sagte Szurcsányi, „die Regierung zu schwach ist, den christlichen Geist bis zur letzten Konsequenz durchzuführen, so werden wir schon Ordnung schaf- fen. Wir werden handeln, weil wir handeln müssen.“ Zurufe „Hoch der Pogrom!“ waren die Folge die- ser Ausführungen. Szurcsányi fuhr dann fort: „Schon in der nächsten Woche wird unsere Stunde schla- gen.“

Karl Raffay: Vielleicht kommt Karl IV. nächste Woche heim.

Paul Sándor: Wo ist das Gesetz? Viktor Drózdly: Wenn der Entwurf trotzdem zum Gesetz erhoben wird, so hoffe er, daß diese Rede der Schwanengesang des Herrn Szurcsányi gewesen sei.

Jolán Horváth erklärte, er werde wäh- rend der Spezialdebatte Amendements im Interesse der Ver- schärfung der Strafbestimmungen des vorliegen- den Entwurfes einbringen.

Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Re- ferent Dr. Ferdinand Bernolák hielt sein Schlus- wort. Nach der Rede des Referenten sollte abgestimmt werden, doch war das Haus nicht beschluf- fähig, so daß der Präsident die Beratung abbrechen mußte. Erst nach einer Viertelstunde konnte die Beschlußfähig- keit des Hauses festgestellt werden. Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf im allgemeinen von der Majorität angenommen.

Handelsminister Ludwig Segesbalmn un- terbrietete sodann einen Gesetzentwurf über die Aufhe- bung der Postfreiheit für postalische Sendungen.

Die Nachmittags-Sitzung

wurde vom Vizepräsidenten Béla Kenéz mit ein- stündiger Verspätung um fünf Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die Spezialdebatte des Ge- setzentwurfes über den wirksameren Schutz der gesell- schaftlichen und staatlichen Ordnung.

schlußfah
Sitzung
eröffnunt
mehrere
§ 1 die
lage sich
Rißlister
der Bes
dem such
Ra
laut dem
jene Sam
schaffliche
mögen, d
Königsfr
zu
Rede für
merkt, da
der vorlie
Ra
seinen A
Gornb
aus, der
dem eine
heim rich
beiter sei
worden.
Bil
steht nicht
Bel
lichteit der
fall: Die
Am nächst
nach seine
nahme der
Es
und Madá
so hartnäck
graph 1 je
genommen
vor dem A
Eob
Vorlage no
breiteten A
Präf
Sitzung mit
am 16. d. 3
Gabr
morgigen A
dem Hand
ordnungsant
dieser angen
geschlossen.
Stá
* Di
folge der po
nung sporn
Hauptstadt
Lomunallit
Bürgermeist
Bencs be
in dessen J
erfudte, ihn
sicht nehme
eine von d
tungsunter
abgelöst und
Aus demselb
der Stadt G
gistratsrat
das gemü
gung und r
Bedarfsartik
* De
hielt heute
berichte der
genommen t
Oberst
kretiere den
Hauptstadt im
mktischen G
Periode des
lungen vor.
Geburten kam
inspektors fuh
die Art der
Referenten de
hältnisse der
im Sinne de
Steuerbemessu
berücksichtige
Parteien nicht
grunde nicht
merkte, daß di
Wichtigen fer
mission inform
daß die Einwe
Bemessung her
der Einwendu
— Dr. Eugen
jeder Steuerp
ter belastet un
er seine Einwe
inspektor Gan
das solche Par
leben. Wer sel
werde unbeding
Steuerinspektors
in Berichmano

Madár Balla fordert die Feststellung der Beschlussfähigkeit des Hauses. (Lärm.) Da das Haus nicht beschlussfähig ist, wird die Sitzung auf eine Viertelstunde suspendiert. Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Michael Kerekes S. I die Bestimmung aufgenommen werden, dass in den Fällen sich auch gegen die Bolschewisten, Anarchisten und Rigilisten richte, sowie gegen jene, die die Durchführung der Beschlüsse der Nationalversammlung zu verhindern suchen.

Karl Rassy unterbreitet ein Amendement, laut dem bis zur endgültigen Regelung der Staatsform jene Handlungen nicht als Verbrechen gegen den gesellschaftlichen und staatlichen Schutz qualifiziert werden können, die in Verbindung mit der Agitation in der Königsfrage begangen werden.

Justizminister Tomcsányi trat in längerer Rede für die Ablehnung dieses Antrages ein und bemerkte, dass die Königsfrage gar nicht in die Kompetenz der vorliegenden Vorlage gehöre.

Karl Rassy erklärt, der Minister habe seinen Antrag missverstanden. Nachdem noch Joltán Gornánóczy gesprochen hatte, führte Bela Daniel aus, der Bolschewismus sei eigentlich keine östliche, sondern eine jüdische Krankheit. Man müsse das Kind unter dem richtigen Namen nennen. Der größte Teil der Arbeiter sei von den jüdischen Agitatoren irreführt worden.

Viktor Dróghy: Sprechen Sie zur Sache. Jetzt steht nicht die Judenfrage auf der Tagesordnung.

Bela Daniel meint, ein Beweis für die Gefährlichkeit der Juden und für ihren Einfluss sei der folgende Fall: Dieser Tage wurde ein obskurer Jude interniert. Am nächsten Tage erkundigten sich drei Staatssekretäre nach seinem Befinden. Redner plädiert für die Annahme der ursprünglichen Fassung des Paragraphen 1.

Es sprachen noch Julius Jánóczy, Bela Turóczy und Madár Balla, der behauptet, dass der Justizminister so hartnäckig an der ursprünglichen Fassung des Paragraphen 1 festhält und das Amendement Rassy's nicht angenommen habe. Er weiß nicht, weshalb sich der Minister vor dem Amendement Rassy's so fürchte.

Sodann wurden die übrigen Paragraphen der Vorlage nach kurzen Debatten angenommen. Alle unterbreiteten Anträge und Amendements wurden verworfen.

Präsident Rakocskó beantragt, die nächste Sitzung mit Rücksicht auf den morgigen Nationalfeiertag am 16. d. 10 Uhr vormittag abzuhalten.

Gabriel Benkó beantragt, das Haus möge am morgigen Nationalfeiertag eine Festigung halten. Nachdem dem Handelsminister Hegheshalany dem Tagesordnungsantrag des Präsidenten zugestimmt hatte, wurde dieser angenommen und die Sitzung um 1/8 Uhr abends geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die kommunale Leichenbestattung. Die Folge der hauptstädtischen Leichenbestattungsunternehmung spornen die Provinzstädte an, dem Beispiel der Hauptstadt zu folgen und die Leichenbestattung zu kommunalisieren. Vor einigen Tagen erschienen der Bürgermeister der Stadt Nyiregyháza Dr. Koloman Bencs beim Magistratsrat Dr. Josef Csúpor, in dessen Referat die Leichenbestattung gehört, und ersuchte, ihn in die Leitung der Unternehmung einzusetzen zu lassen, da die Stadt Nyiregyháza eine von den dort bestehenden drei Leichenbestattungsunternehmungen zum Preise von 750,000 K. abgelöst und in eigene Verwaltung übernommen hat. Aus demselben Grunde wollte auch der Bürgermeister der Stadt Győr, Farlas, in der Hauptstadt. Magistratsrat Dr. Josef Csúpor stellte den Herren das gewünschte Material bereitwillig zur Verfügung und machte ihnen die Zusage, eventuell auch Bedarfsmittel zu überlassen.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute eine Sitzung, in welcher die Monatsberichte der einzelnen Verwaltungszweige entgegengenommen wurden.

Oberphysikus Dr. Alexander Szabó unterbreitete den Bericht über den Gesundheitszustand der Hauptstadt im vorigen Monat, demzufolge die Zahl der mittelförmigen Erkrankungen 858 betrug. In der gleichen Periode des Vorjahres kamen 9729 infektiöse Erkrankungen vor. In Januar sind 1382 Personen gestorben. Geburten kamen 1644 vor. Beim Bericht des Steuerinspektors führt Dr. Eugen Rozma Beschwerde über die Art der Bemessung der Kriegsgewinnsteuer. Die Referenten des Steuerinspektors seien über die Verhältnisse der Steuerpflichtigen nicht genügend orientiert. Im Sinne des Gesetzes sei jeder berechtigt, gegen die Steuerbemessung Einwendungen zu erheben, doch leider berücksichtige die Steuerbehörde die Einwendungen der Parteien nicht. Man dürfe die Steuerzahler nicht zur Strecke richten. — Steuerinspektor Arnold Hann bemerkte, dass die Referenten, die ja nicht jeden Steuerpflichtigen kennen, von der Steuerkonfiskationskommission informiert wurden. Er versprach, zu versichern, dass die Einwendungen von Steuerpflichtigen gegen die Bemessung berücksichtigt und im Falle der Stichhaltigkeit der Einwendungen die Listen richtiggestellt werden.

Dr. Eugen Rozma bat den Steuerinspektor, dass jeder Steuerpflichtige, der jetzt unverhältnismäßig hart belastet wurde, als bisher, vorgeladen werde, damit er seine Einwendungen erheben könne. — Steuerinspektor Hann bat Dr. Rozma, auf dem Wunsche, dass solche Parteien zitiert werden sollen, nicht zu bestehen. Wer selbst mit einer Beschwerde komme, der werde unbedingt angehört werden. — Dem Berichte des Steuerinspektors zufolge sind bei den Staatsrentenstellen im Berichtmonat 47.081,024 K., d. h. um 27.941,080 K.

mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres, bei dem hauptstädtischen Steuerfassen 19.896,749 K., d. h. um 11.404,905 K. mehr als im Februar des Vorjahres eingekommen. Dem Berichte des Magistratsratszeit der Proletariatsdiktatur 34 Disziplinärvergehen ungeladigt. Besonders hervorgehoben wurde die Angelegenheit Dr. Hugo Csérgos, die — so heißt es — erledigt ist, nur bedürfte sie noch der Entscheidung des Ministers des Innern.

Gegen die Fachvereine und die Fremden. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss hielt heute seine regelmäßige Monatsitzung, in welcher nebst den Monatsberichten auch die Halbjahresberichte über die Tätigkeit der einzelnen Verwaltungsbehörden verhandelt wurden. Zu dem Berichte des Oberbürgermeisters, in dem unter anderem die Notwendigkeit einer schärferen Kontrolle der Tätigkeit der Vereine erörtert wird, sprach Dr. Andreas Csilléry, der den Standpunkt des Oberbürgermeisters in dieser Frage vollständig billigt. Es sei eine schärfere Kontrolle der Vereine notwendig, die Kontrolle sollte sich auch auf die Manipulation und Verwendung der Vereinsgelder erstrecken. Besonders streng müsse man in dieser Beziehung die Gewerkschaften kontrollieren. Der Sekretär war nur möglich, weil die nationalgeleiteten Arbeiter nicht aus der Gewerkschaft austreten konnten, da sie sonst die eingezahlten Beiträge verloren hätten. Redner besprach sodann den Bericht des Oberstadthauptmanns und lenkte seine Aufmerksamkeit auf gewisse Mängel des Meldungsantrages. Die Kontrolle der Fremden lasse viel zu wünschen übrig; die Wohnungsmieter seien zum großen Teil auf diesen Umstand zurückzuführen. Viele Fremde umgeben die Meldepflicht. Wir brauchen, meinte Redner, keine Fremden, die durch ihre Manipulationen das hier herrschende Elend noch vergrößern. Bürgermeister Eugen Sipőczy schloß sich dem Antrage Dr. Csillérys betreffend die Kontrolle der Geldgebarung der Gewerkschaften selbstverständlich an und versprach, in dieser Frage die nötigen Schritte einzuleiten.

Die kommunale Konsumsteuer. Die Finanzkommission verhandelte Samstag die Vorlage über die Erhöhung der kommunalen Konsumsteuer. Magistratsrat Dr. Josef Csúpor beantragte, daß die Kommission in der Frage der Konsumsteuer vorläufig keine Stellung nehme, sondern sich erst überzeugen soll, ob die Regierung die Einhebung einer Beteiligung der Hauptstadt gestatten werde oder nicht. Dieser Antrag wurde angenommen.

Herabsetzung der Pferdeleischpreise. Der Magistrat teilt mit, daß die Preise des Pferdeleisches und der Pferdeleischwaren herabgesetzt wurden. Die neuen Preise sind: Suppenfleisch, Bratenfleisch, Pariser, Kranzwurst, Debrézener per Kilogramm 48 K., Hirn und Leber 18 K., Schmeer oder Fett 60 K., Leber-, Lungen- und Blutwurst 20 K., Suppenknochen 4 K. Die neuen Preise treten am 14. d. in Kraft.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter hat seinen heiteren, tags milden und nachts kühlen Charakter beibehalten. Die Temperatur ist bei Tag auf 10-15 Gr. C. gestiegen, nachts jedoch überall unter den Gefrierpunkt gesunken. Das Maximum war 15 Gr. C. in Budapest, das Minimum -4 Gr. C. in Szombathely und Kecskemét. In Budapest war das Minimum -1 Gr. C. Heute früh 7 Uhr hatten wir 0 Gr. C. — Wetterprognose: Heiter, tags milde, nachts Frost.

Vom ungarischen Notar Krenz. Das ULRB meldet: Der Gouverneur hat die Wahl des Geheimrats Grafen Andreas Csékonics zum Präsidenten und der Sternkreuzordensdame Gräfin Rudolf Chotel geb. Gräfin Marie Ráday zum Vizepräsidenten für die Dauer von drei Jahren genehmigt und den für drei Jahre gewählten Generalbevollmächtigten Dr. Edmund Wagner v. Jölyönt in dieser seiner Stelle bestätigt.

Die Räumung der Baranya. Einige Budapestblätter haben in Verbindung mit der Pester Reise des englischen Hochkommissärs Hohler berichtet, daß die Räumung der Baranya durch die Serben sich deshalb verzögert, weil laut dem Trianoner Vertrage die Räumung der in Frage stehenden Gebiete erst sechs Monate nach der Ratifizierung erfolgen muß. Das ULRB. erfährt demgegenüber von zuständiger Seite, daß kein einziger Punkt des Trianoner Friedensvertrages dahin gedeutet werden kann, daß das Baranycer Gebiet erst sechs Monate nach der Ratifizierung des Friedens zu räumen ist.

Akademische Preise. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Albert Verzebiczy's eine Plenarsitzung, in welcher zunächst über den Telet-Dramapreis entschieden wurde. (Juroren: Andor Rozma, Johann Csengeri, Josef Szimneyi, Ladislav Ghenes und Karl Mihályi.) Der Preis wurde einhellig der historischen Tragödie „Der Welteroberer“ zuerkannt; als Autor des prämierten Stückes ging aus dem Motobrief der bekannte Universitätsprofessor und Akademiker Julius Schomlah hervor. Die Wodjani-Preise für verdiente Lehrer wurden dem Latabanycer dirigierenden Lehrer Ludwig Somor und dem Latabanycer Schuldirektor Josef Piller zuerkannt. Präsident Verzebiczy sprach den prämierten Lehrern, sowie der ungarischen Lehrerschaft überhaupt für ihre pflichtbewusste patriotische Tätigkeit den Dank der Akademie aus. — Generalsekretär Eugen Balogh begrüßte hierauf den in der Sitzung anwesenden Gellingsforfer Universitätsprofessor Emil Setälä, der seit 29 Jahren auswärtiges Mitglied der Akademie ist und sich in diplomatischer Mission in Budapest befindet. Setälä ist einer der vornehmsten Vertreter der

ungarisch-finnischen Sprachwissenschaft und pflegt mit den ungarischen Gelehrten seit jeher regen Verkehr. — In der gleichfalls heute stattgehabten Sitzung der III. Klasse hielten Meriz Hoortempis und Arpad Dégen Vorträge.

Dome Stutecký. Der ausgezeichnete Maler Dome Stutecký ist im 72. Lebensjahre in Bestergebánya gestorben. Vor einigen Wochen erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich wohl erholt, aber am Sonntag wurde sein Zustand kritisch und nach kurzem Leiden verschied er. Die Tscheden hatten dem Künstler eine Kunstinspektorsstelle angeboten, aber er hatte sie abgelehnt. — Stutecký wurde am 9. Februar 1850 in Sajar geboren und studierte in Wien und Venedig. Mit seinen venezianischen Genrebildern lenkte er die Aufmerksamkeit der Kunstkreise schon früh auf sich. Im Jahre 1885 ließ er sich dauernd in seiner Heimatstadt nieder. Hier malte er eine Serie prächtiger Genrebilder, die ihm allgemeine Anerkennung verschafften. In Budapest stellte er zum erstenmal auf der 1885er Ausstellung aus; auf der Millenniumsausstellung erzeugte zwei seiner Bilder Aufsehen. Auch in Wien stellte er in den Achtziger-Jahren aus und erzielte großen Erfolg. Das Museum der Schönen Künste erwarb einige seiner Gemälde, eines wurde von der modernen Galerie in Rom erworben.

Die Ausschließung des Grafen Theodor Batthyány aus dem Nationalparlament. Die noch immer bestehende Unabhängigkeits- und 48er Partei hielt heute eine Direktionsitzung, in welcher die Mitglieder den Grafen Theodor Batthyány, gegen den bekanntlich vor kurzem im Nationalparlament ein Ausschließungsantrag gestellt wurde, herzlich begrüßten. Graf Batthyány verlas eine gemeinsame Zuschrift des Hochkommissars an die Karolinerregierung, in welcher der Episkopat diese korporativ begrüßt. Die Verlesung dieses Dokuments, das jüngst auch im Prozeß Perján-Malesiner zur Sprache kam, rief in der Partei große Bewegung hervor.

Die Ausweisung Graf Michael Karolhis aus Italien. Die Wiener Montagszeitung meldet aus Laibach: Graf Michael Karolhi wurde von Florenz nach dem S.-H.-S.-Staate abgeschoben, da alle übrigen Staaten sich geweigert haben, ihn aufzunehmen. Man nimmt an, daß er nach Pécás gebracht werden wird, wo er an der bolschewistischen antungarischen Agitation mitwirken soll.

Märzfeier des Journalistenvereins. Der Verein der ungarländischen Journalisten beugte gestern seine Märzfeier, in deren Rahmen das Vorwort des Ehrenpräsidenten Eugen Rakósi enthielt wurde.

Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten Max Márkus hielt Rakósi die Festrede. Er führte aus, daß die Revolution eigentlich nichts anderes sei, wie ein Frühling der menschlichen Wünsche. Die letzte Revolution habe sich jedoch nicht gegen die Unterdrückung gerichtet, sondern war der Ausbruch eines deliriumartigen Zustandes mit ungewissen Zielen. An dem heutigen Tage lese er von einer Versammlung, deren Hauptthema es sei, die schönsten Errungenschaften jener Wirtstage zu vernichten. Es betrübte ihn, daß die Presse im Verfall sei und nicht das Bild der Einheit zeige. Heute gebe es keine nationale Presse, sondern bloß eine Massenpresse. Gewiß, auch die Zeitungen haben gesiebt, sie können aber nicht gemahregelt werden. Die kommende Presseform bedürfe nur zweier Bedingungen: der vollständigen Pressefreiheit und der Strafanktionen bei vollständiger richterlicher Gerechtigkeit. Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede ergriff Präsident Max Márkus neuerlich das Wort und nahm den Enthüllungssakt des Porträts des Ehrenpräsidenten vor. Er dankte zugleich dem Schöpfer des Bildes Romeo Marich und Josef Kalmár, der dieses dem Vereine gewidmet hatte.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern im Festsaal der Akademie ihre Jahresfestigung ab, welcher Erzherzog Josef, Erzherzogin Augustina und ein zahlreiches, vornehmes Publikum beiwohnte.

Nach einer begeisterten Ansprache des Präsidenten Julius Pékár erstatteten Generalsekretär Julius Szabó den Jahresbericht und Alexander Hegedüs den Kassenbericht. Die Aktion „Tausendmal tausend“ hat in vier Wochen einen Betrag von 371,009 Kronen ergeben. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft macht 820,000 Kronen aus. Edmund Jakab las seine Dichtung „Die Sternkundigen“, Johann hielt Ehrenpräsident Franz Herzog die Festrede. Der Ungar — so führte er aus — ist liberal, doch fürchtet er die Tyrannen, die in das Lammfell der Freiheit schlüpfen. Daher muß die Presse sich ändern, wenn sie leben will. Jede Pressefreiheit beruht auf dem sittlichen Prinzip, ihre Stimme vom Raubwild zu säubern. Das Ziel ist die Disziplin, doch kann diese Nation nur durch eine spartanische Disziplin aus ihrem tiefen Fall wieder emporgehoben werden. Wer dem Ungarum mit seinem Wissen, mit seinen Gedanken dienen will, dem reichen wir die Hand, den drücken wir an unsere Brust, betrachten ihn als unseren Kameraden und Bruder, gleichviel welcher Partei, welchem Glauben er immer angehört. Dazu werden wir vielleicht einen freudigeren 15. März erleben. (Großer Beifall.) Nun las Julius Szabó zwei Gedächtnisreden die tiefe Wirkung erzielten. Anton Váradi erzählte weitere Episoden aus den Anfängen der Petöfi-Gesellschaft. Witoska und János sang mit tiefer Empfindung einige Lieder Petöfis, die Eugen Szabó vertont hatte und auf dem Klavier begleitete. Zum Schluß begrüßte der Präsident Anton Váradi anlässlich seines bevorstehenden 50jährigen Professoren- und Schriftstellerjubiläums

Amos. Baradi konnte gerührt. Nachmittags fand das übliche Bankett statt, bei dem Julius Pekar mit dem Redner in der Hand die Rede hielt.

In der am Samstag stattgehabten Generalversammlung wurden Graf Albert Apponyi zum Ehrenmitglied, Bégházi, Alexander Sebess, Stefan Gécsy, Johann Komáromi und Stefan Szathmáry zu ordentlichen Mitgliedern, Eugen Lánóthy zum auswärtigen Mitglied gewählt.

Der Tod Pogány's. Aus Kopenhagen wird der Pub. Accr. telegraphiert: Während Stockholmer Blätter die Nachricht brachten, daß Volkskommissar Josef Pogány in Petersburg erschossen worden sei, erhält Konsulats die Meldung, Pogány sei über Anordnung Krokis verhaftet und in der Kerker geworfen worden, wo er Selbstmord verübte. Pogány habe mit seinen Genossen seit seinem Aufenthalt in Rußland in ständigem Gader gelebt.

Lodesfälle. Der gemessene Reichstagsabgeordnete Dr. Aladár Székely ist gestern im neuen St. Johannshospital, 42 Jahre alt, gestorben. Aladár Székely, ein Sohn des gemessenen Justizministers Franz Székely, war Vizepräsident des Elisabethstädter Demokratenklubs und nahm an dem Parteileben des Bezirks tätigen Anteil. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, nachmittags 3 Uhr nach ungarischem Ritus vom Trauerhause (VII., Csengerhögasse 22) aus statt. — Der akademische Maler Ludwig Pajzs ist am 8. d. nach langem, schwerem Leiden im 58. Lebensjahre gestorben. — Frau Hugo Freytag geb. Marie Lous ist am 13. d. im 67. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, halb 12 Uhr vormittag im Rákosterekerkerker ist. Friedhof statt.

Aus ärztlichen Kreisen. Der bekannte amerikanische Zahnarzt Dr. Brand hat seine Ordination (Zohány-utca 84, I. Stock) wieder aufgenommen.

Märzfeier. Die Beamten und die Arbeiter der Maschinenfabriken der Staatsbahnen hielten gestern eine Märzfeier, bei der Graf Albert Apponyi die Festrede sprach. — Der Landesverein der Betriebsbeamten der öng. Post veranstaltete gestern unter Mitwirkung des Kulturvereins der Postangestellten eine Märzfeier. Frä. Olga Bunday erntete für ihr künstlerisches Zumbalspiel reichen Beifall. Auch Staatssekretär Karl Demény wohnte der Feier bei.

Störung in der elektrischen Beleuchtung. Heute abends erfolgte infolge einer Betriebsstörung in mehreren Straßen des V. und VI. Bezirks das elektrische Licht. Die Störung währte von halb 9 bis 10 Uhr abends. Um 10 Uhr war die Störung behoben.

Der Sowjet und die Kunst. Ein Berliner Kunstspruch weiß zu berichten, daß die russische Sowjetregierung der Ballettänzerin Cesler aus Anlaß ihres 25jährigen Bühnenjubiläums ein Geschenk von einer Million Rubel gemacht hat. — Es ist geradezu während, wie das bolschewistische Regime für die Kunst femininen Charakters sorgt. Es schenkt eine Million, zehnhunderttausend Sowjetrubel, hundertmal zehntausend Rubel weißes Geld. Es ist ein wahres Glück, in Rußland fünfundsanzig Jahre lang das Tanzbein geschwungen, direkt in den Bolschewismus hineingetanzt zu haben. Dort findet man wenigstens die Anerkennung der Regierung, und wenn der Volkskommissar für Tanzwesen dem Pleurnium seiner Gleichgestellten mit dem Vorschlage kommt, den rasklosen Fuß einer Tänzerin mit einer Quirlende von Sowjetrubeln zu umranken, findet er Verständnis. Nun, die Cesler hat ihr Glück gemacht, sie wird Zeit ihres Lebens, trotz der auch in Rußland herrschenden Papiernot, reichlich mit Papier versehen sein. Sie kann ihr Doudoir mit ihren Rubeln kapitulieren lassen, um den Tonk des Landes stets vor Augen zu haben und es wird ihr noch immer genügend Papier bleiben, um in ihrer Wirtschaft an diesem kostbaren Artikel keine Not leiden zu müssen. Nicht wahr? Wie jämmerlich erscheint jetzt so ein Kauz von einer russischen Großherzogin, die gelegentlich einmal einer Tänzerin, die sicherlich noch keine fünfundsanzig Jahre lang im Dienste der heimlichen Kunst gestanden, ja vielleicht gar eine Nobize war, zweihunderttausend Lumpige Rubel schenkte. Der Sowjet bezahlt anders. Er schenkt eine Million. Was sich wohl die Cesler für dieses viele Geld kaufen wird, wenn sie es vorziehen sollte, statt ihre Wohnung mit ihnen zu schmücken, es in Realitäten umzuwandeln. Wir glauben nämlich kaum, daß sie ein Seidentischtuch für dieses Geld bekommt, insofern dieses Fußbekleidungsstück in Rußland dem Volke nicht als staatliche Kopfquote zugerechnet wird. Ob sie mit diesem horrenden Betrag (nach fünfundsanzigjähriger Tanzstätigkeit ist die Cesler sicherlich eine gute Witkin) die bald angehende Dunststocampagne durchzumachen in der Lage sein dürfte, ist ebenfalls fraglich. Am besten wäre noch, sie legt das Geld irgendeine valutarisch fest und spart sich die erstandenen — fünf Dollars für ihre noch älteren Tage auf. Ja, Rußland hats gut, der Sowjet kann leicht Geld schenken. Wäre er aber vor der Aufgabe gestanden, der Tänzerin eine neue Frühlingsstollette überreichen zu müssen, hätte der bolschewistische Staatskrach nicht vermerkt werden können. Schade, daß sich die russische Regierung nicht in diese Unbesonnenheit verrannt hat. Europa hätte nicht weiter zu nützen gebraucht.

Großes Schadenfeuer in Győr. Aus Győr wird telegraphiert: Gestern mittag ist im Windsturm das Haus Vajut-utca 6 durch Funken einer Lokomotive in Brand geraten. In wenigen Minuten griff das Feuer auf die Häuser mit Schindeldächern in der Donogasse, Ujlat und Erdőfür über. Der Feuerwehrgelung gelang es, den Brand zu lokalisieren, der bis dahin sechs Wohnhäuser und ein Magazin einschloß. Vier Familien, die obdachlos wurden, sind in der Kanonenfabrik untergebracht worden. Auch an zwei anderen Orten gab es Feuer, das rasch gelöscht wurde.

Die Sperrkünde am 15. März. Im Sinne einer von maßgebender Stelle dem URSB erteilten Verständigung beruht die heute erschienene Mitteilung des Bürgermeisters der Hauptstadt Budapest, wonach der Minister des Innern am 15. März die Sperrkünde auf 2 Uhr nach Mitternacht festsetzt, auf einer irrtümlichen Auslegung. Der Minister des Innern hat nämlich nur die Stadthauptmannschaften in der Provinz und die kompetenten Verwaltungsbehörden zweiter Instanz ermächtigt, am 15. März die Sperrkünde für Vereine und Tischgesellschaften in öffentlichen Lokalen ausnahmsweise in ihrem eigenen Wirkungsbereich für 2 Uhr nach Mitternacht festzusetzen. Auf das Gebiet der Hauptstadt bezieht sich die Ausnahmevorschrift nicht, und ausschließlich der Minister des Innern erteilt auch an diesem Tage die Erlaubnis zur Verlängerung der Sperrkünde.

Verhaftung des Mörders Dato. Aus Madrid telegraphiert man: Der Anarchist Antonio Peiro Maties wurde verhaftet. Er gestand, den Ministerpräsidenten Dato ermordet zu haben und nannte seine Mitschuldigen. (U.R.S.B.)

Ein Buch des Barons Alexander Szurmah. Dieser Tage wird im Verlag der ungarischen antibolschewistischen Liga ein überaus interessantes Buch die Presse verlassen. Der Titel lautet: „Die russische rote Gefahr und die Rolle Ungarns.“ Der Autor ist Baron Alexander Szurmah, der Held von Ujof, der die Judation der Russen von Ungarn abgemindert hat. Das Buch, das die Frage behandelt, ob die Gegenrevolution in Rußland genügend stark ist, um das Sowjetregime zu stürzen, oder ob der Bolschewismus noch immer genügend stark ist, Europa zu bedrohen, wird nicht nur in ungarischer, sondern auch in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinen. In der Hand überzeugender Argumente führt Baron Szurmah aus, daß die Gefahr bestehen bleibt, und als erfahrener Seerführer weist er auch auf die Mängel der Verteidigung hin. Er beweist durch unumwiderlegbare strategische Schlüsse, daß der roten Gefahr nur dann erfolgreich entgegengetreten werden könne, wenn Ungarn an der Karpatenfront, dem Verteidigungsgürtel, eingestellt wird. General Szurmah entwickelt schließlich die Methoden, die geeignet erscheinen, den Bolschewismus zu vernichten und Europa vor dieser Gefahr zu befreien.

Volksversammlung. Die vom Verbands der Gesellschaftlichen Vereinigungen einberufene Volksversammlung, auf deren Tagesordnung „der Kampf gegen die destruktive Presse“ stand, fand gestern vormittag im Redoutensale statt.

Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, in der die weitestgehende Zügelung der im Zeitungswesen herrschenden Anarchie und die Abmung der durch einen Teil der Tagespresse gegen die Nation hegenden Verurteilungen durch ein delegiertes Spezialgericht gefordert wird. Letzteres soll auch ermächtigt werden, das weitere Erscheinen von Prekorganen zu verbieten, deren Wirken die Bevölkerung erwenden könne, daß sie durch ihren destruktiven Geist auf das Verderben des christlichen und nationalen Ungarnums hinarbeiten. Mittlerweile beschließt die Versammlung, einzelne Blätter zu boykottieren. Ferner wird die Revision des Preßgesetzes und „die institutionelle strafrechtliche Verantwortung für Preßdelikte“ gefordert. — Die Resolution wurde durch eine Abordnung unter Führung des Vorsitzenden Stefan Bernát dem Gouverneur überbracht, der in Verantwortung der an ihn gerichteten Begrüßungsansprache seiner Genehmigung darüber Ausdruck verlieh, daß in dieser für das Land höchwichtigen Frage eine so mächtige öffentliche Meinung zum Ausdruck gekommen sei.

Verkehrseinschränkungen auf den Staatsbahnen. Mit Rücksicht auf den großen Kohlenmangel und den Ausfall der Produktion während der Osterfeiertage werden am 21., 22. und 23. d. die folgenden Züge nicht in Verkehr gesetzt werden: Der von Budapest-Westbahnhof nach Debreczen um 1.35 mittags abgehende Zug 1722 und der um 1 Uhr nachmittag eintreffende Zug 1723, der von Budapest-Westbahnhof um 3.30 nachmittag nach Bekéscsaba abgehende Zug 618 und der um 12.40 mittags von dort eintreffende Zug 617, der von Budapest-Westbahnhof um 10.05 vormittag nach Czegled abgehende Zug 716 und der um 8.35 früh von dort eintreffende Zug 717/a, der von Budapest-Ostbahnhof um 9 Uhr abgehende Zug 1324 und um 8.15 vormittag eintreffende Zug 1325, der von Budapest-Ostbahnhof nach Miskolc-Satorajuhely um 9.40 abends abgehende Zug 428/a und der um 8 Uhr früh von dort eintreffende Zug 429 und schließlich der von Budapest-Ostbahnhof um 7.20 früh nach Kisküllás abgehende Zug 608/a und der von dort um 10 Uhr abends eintreffende Zug 607. In derselben Zeit wird der um 8.30 früh von Budapest-Westbahnhof abgehende Zug 718/a und der dort um 6.30 abends eintreffende Zug 719/b statt bis Kiskunfélegyháza nur bis Czegled, beziehungsweise von Czegled verkehren. Der von Budapest-Ostbahnhof um 4.20 nachmittag abgehende Zug 918 und der um 9 Uhr früh eintreffende Zug 919 werden anstatt bis Kiskunhalas bis Kisküllás, beziehungsweise von Kisküllás verkehren. Am 24., 25., 26., 29. und 30. März bleiben nur jene Personenzüge in Verkehr, die gegenwärtig am Samstag verkehren. Außerdem werden am Ostermontag, 27. d., und am Ostermontag, 28. d., nur die Sonntagszüge in Verkehr gesetzt.

werden. In diesen zwei Tagen wird demnach nicht nur der Fernverkehr ganz sistiert, sondern auch der Lokalkverkehr wesentlich eingeschränkt werden. Nähere Aufklärungen bieten die auf den Stationen affischierten Plakate.

Schlagwetter im Zatabányer Bergwerk. In Zatabánya hat sich am 10. März abends auf einem Werkplatze des Schachtes Nr. I/A eine solche Schlagwetterentzündung ereignet, durch die sechs Arbeiter leicht, drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verletzten sind im Zatabányer Wächterhause in sorgfältiger Pflege, ihr Zustand bessert sich und es ist zu hoffen, daß sie binnen zwei, drei Wochen sämtlich hergestellt sein werden. — Die Direktion der ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft übersendet uns eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß der Zustand der verletzten Arbeiter, die in Spitalspflege genommen worden sind, sich bereits gebessert hat. Es besteht Hoffnung, daß sie in 2—3 Wochen das Spital geheilt verlassen können. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.

Verkauf der alten Frankfurter Synagoge. Aus Frankfurt wird telegraphiert: Die alte Frankfurter Synagoge, wo Simon Nepool Jirsch jahrzehntelang predigte, ist einem Kunsthändler verkauft worden, der die Synagoge in einen Kunstsalon umwandeln wird.

Selbstmordversuch eines Schwinders. Der Eötvöshausische Moriz Löwy in Jibeg hatte die dortige Einwohnerin Frau Wime Andros Adámka um 600,000 K. betrogen. Löwy erzählte der Frau, daß er auf diesem Gebiet in Jibeg wohnhafter Gutsherr namens Josef Lengyel sie heiraten wolle und vermittelte eine Korrespondenz zwischen der Frau und dem Gutsherr: wie es sich später herausstellte, hatte Löwy die mit Lengyels Unterschrift versehenen Briefe selbst geschrieben. Er überschickte die betragslose Frau und machte ihr fälschlich doch Verdacht und erklärte, daß der Polizei die Anzeige. Als Defektus den Löwy in seiner Wohnung paratieren wollte, traf er eine Substanzmischung und mußte schwerkrank ins Anquittenspital nach Budapest gebracht werden. Er ist gefährlich.

Überfahren. Der 9jährige Schüler Arad Péter wurde heute in der Weinberggasse von einem Automobil überfahren. Der Knabe erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde auf die Kolozsvár Klinik in der Kezsgasse gebracht. Gegen den Chauffeur hat die Polizei die Untersuchung eingeleitet.

Das Gedächtnisfest der Altoster Thema Kodács findet am 17. d. 6 Uhr nachmittag im Altoster Tempel statt. Bei dieser Gelegenheit wird eine Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen Altoster Seiden abgehalten, wobei Oberbühnen Dr. Ignaz Schreiber die Festrede halten wird.

Reife Schönheitskremes nährt die Haut und verhilft Hautbildung. Sämtliche Präparate sind wieder lagernd bei P. B. J., Budapest, IV., Váci-utca 19.

Gelegenheitskauf in Strümpfen, 5 Prozent Rabatt noch kurze Zeit bei Josef Böcker, nur Hauptstadt-utca 2, Ecke József-ter.

Verlangen Sie das echte „Janina“-Zigarettenpapier mit Wasserdruck in allen Trafiken.

Kauf und Verkauf von Realitäten, Geschäften mitteilhaft bei Berger-Agentur (Népszínház-u. 18).

Dreihunderttausend Ehescheidungsklagen im Vorjahre

(Original-Bericht des „Neues Pester Journal“)

Die Budapests Zivilerichte und auch die Gerichte in der Provinz sind mit Ehescheidungsprozessen förmlich überladen. Die Zahl der endgültig gelösten Ehen in der Hauptstadt betrug im Jahre 1920 über 3100, sind aber bloß zehn Prozent der eingereichten Ehescheidungsklagen, da im Vorjahre in Budapest allein nicht weniger als 29,871 Ehescheidungsklagen registriert wurden. Es herrscht eine förmliche Ehescheidungsflut, deren Ursachen und Motive die Folgeerscheinungen des Krieges und der gegenwärtigen möglichen Existenzverhältnisse sind. Der liebenswürdige Kanzleischreiber des Zivilgerichtshofes, der uns statistische Daten über Ehescheidungen und Ehescheidungsklagen mitteilte, erklärte, daß in der Mehrzahl der Klagen Gründe angeführt werden, die unter normalen Verhältnissen ganz unentbehrlich sind. So zum Beispiel hat die Gattin eines Mittelschulprofessors kürzlich die Ehescheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht, weil der Gatte die Frau — nicht ernähren kann! Die Frau zählt auf Heller und Pfennig die Einkünfte des Mannes auf und weist nach, daß sie beide hungern müssen und die Bezüge des Professors nicht einmal ausreichen, um eine Person zu ernähren. Also keine Untreue, keine unüberwindliche Abneigung, sondern ganz einfach eine Magenfrage, die eine Ehe auseinanderreißt. Eine andere Ehescheidungsklage ist ebenfalls bemerkenswert, wenn auch nicht ganz originell. Ein Kaufmann kehrt aus fünfjähriger Gefangenschaft heim und findet seine Frau — wiederverheiratet. Er war als Gefallener gemeldet worden, die Todeserklärung war in den Kriegsjahren leicht zu erlangen und die vermeintliche Witwe ging eine neue Ehe ein. Als der erste Mann zurückgekehrt war und man sich von der Überraschung erholt hatte, entschloß sich die Frau, die Ehegemeinschaft mit ihrem ersten Gatten aufzunehmen; die Ehescheidungsklage wird gegen den zweiten Mann — unter gegenseitigen Einverständnis — eingereicht, und natürlich ist auch der dritte Interessierte, der Heimgekehrte, damit einverstanden. Die Frau scheint in ihrer zweiten Ehe traurige Erfahrungen gemacht zu haben.

Jeder Ehescheidungsprozeß ist ein interessanter Roman und wer die seltene Gelegenheit hat, die

Allen du nen von werden. von Par sind. D ist gerad beiden E sicker e Schmutz mögig g Niedertr Reford i festigen fo mit Sch Es ist m Ehebünd dieser Ze um wone ist die Jo om groß die Ehe Störenfri hucht auf sich durch falls einer geteilt un weg für Wie peist nach eingereich der borar Aber es so Tendenz f fahren wi reiß hat di reiß zehn Ehescheidu den und T diese Tasse genwärtige und somit stellt, daß gehört. Be reißlicher l it, wie di gefahrt und Die Z Als i Zeitung la (kurze Bez habe im L auch weid verwenden sein. Ich W. P. gef Helle. Ich nicht sehr trotz Ber Frauen im ren, die n Berge. Unt wehrten, k stimmrecht daß sie an ner — nid Frauen in men werde Wer Borurteile spruch der an der Tat werde und Attachs im den. Weshe den Frauen sie auch z eigenen Wi Deckmantel hatte. Zu al spiel der D heimlich hin und vor W ihr Tun zu die Böller, schafstich will. Eine fe Verlockendes Frau von G langweilt. Erlebnisse kann eine Fr perament m Alled Diplomatie will ja auch die Frauen. Wünschen d heimlichen d wünschen, d ist. Alle bei schreckliche S man des die

Kunze. Sáradi dankte gerührt. Nachmittags fand das übliche Bankett statt, bei dem Julius Pekar mit dem Preisdiplom in der Hand die Ansprache hielt.

In der am Samstag stattgehabten Generalversammlung wurden Graf Albert Apponyi zum Ehrenmitglied, Béghári, Alexander Sebess, Stefan Géczy, Johann Komáromi und Stefan Székely zum ordentlichen Mitgliedern, Eugen Löw zu dem auswärtigen Mitglied gewählt.

Der Tod Pogány. Aus Kopenhagen wird der Bud. Post. telegraphiert: Während Stadtholmer Blätter die Nachricht brachten, daß Volkskommissar Josef Pogány in Peetersburg erschossen worden sei, erhält Politiken die Meldung, Pogány sei über Anordnung Trotskis verhaftet und in den Kerker geworfen worden, wo er Selbstmord verübte. Pogány habe mit seinen Genossen seit seinem Aufenthalt in Rußland in ständigem Gader gelebt.

Todesfälle. Der gewesene Reichstagsabgeordnete Dr. Aladár Székely ist gestern im neuen St. Johannishospital, 42 Jahre alt, gestorben. Aladár Székely, ein Sohn des gewesenen Justizministers Franz Székely, war Vizepräsident des Elisabethstädter Demokratenklubs und nahm an dem Parteileben des Bezirks tätigen Anteil. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, nachmittags 3 Uhr nach ungarischem Ritus vom Trauerhause (VII., Esengergasse 22) aus statt. — Der akademische Maler Ludwig Pajsz ist am 8. d. nach langem, schwerem Leiden im 88. Lebensjahre gestorben. — Frau Hugo Precht geb. Marie Laus ist am 13. d. im 67. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Dienstag, halb 12 Uhr vormittag im Kafosterehauer str. Friedhof statt.

Aus argentinischen Kreisen. Der bekannte amerikanische Journalist Oscar Brandl hat seine Ordinationen (Dokumente 84, I. Stod.) wieder aufgenommen.

Wärzfeier. Die Beamten und die Arbeiter der Maschinenfabriken der Staatsbahnen hielten gestern eine Märzfeier, bei der Graf Albert Apponyi die Festrede sprach. — Der Landesverein der Betriebsbeamten der ungar. Post veranlaßte gestern unter Mitwirkung des Kulturvereins der Postangestellten eine Märzfeier. Fr. Olga Bundag erntete für ihr künstlerisches Zumbaspield reiches Beifall. Auch Staatssekretär Karl Demény wohnte der Feier bei.

Störung in der elektrischen Beleuchtung. Heute abends erfolg infolge einer Betriebsstörung in mehreren Straßen des V. und VI. Bezirks das elektrische Licht. Die Störung währte von halb 9 bis 10 Uhr abends. Um 10 Uhr war die Störung behoben.

Der Sowjet und die Kunst. Ein Berliner Junkspruch weiß zu berichten, daß die russische Sowjetregierung der Ballettänzerin Cesler aus Anlaß ihres 25jährigen Bühnenjubiläums ein Geschenk von einer Million Rubel gemacht hat. — Es ist geradezu wührend, wie das bolschewistische Regime für die Kunst femininen Charakters sorgt. Es schenkt eine Million, zehnhunderttausend Sowjetrubel, hundertmal zehntausend Rubel weißes Geld. Es ist ein wahres Glück, in Rußland fünfundsiebenzig Jahre lang das Tanzleben geschwungen, direkt in den Bolschewismus hineingekant zu haben. Dort findet man wenigstens die Anerkennung der Regierung, und wenn der Volkskommissar für Tanzwesen dem Pleum seiner Gleichgestellten mit dem Vorschlage kommt, den rastlosen Fuß einer Tänzerin mit einer Gürtelbande von Sowjetrubeln zu umranken, findet er Verständnis. Nun, die Cesler hat ihr Glück gemacht, sie wird Zeit ihres Lebens, trotz der auch in Rußland herrschenden Papiernot, reichlich mit Papier versehen sein. Sie kann ihr Doudoir mit ihren Rubeln kapitulieren lassen, um den Dank des Landes stets vor Augen zu haben und es wird ihr noch immer genügend Papier bleiben, um in ihrer Wirtschaft an diesem kostbaren Artikel keine Not leiden zu müssen. Nicht wahr? Die jämmerlich erscheint jetzt so ein Kauf von einer russischen Großherzogin, die gelegentlich einmal einer Tänzerin, die sicherlich noch keine fünfundsiebenzig Jahre lang im Dienste der heimlichen Kunst gestanden, ja vielleicht gar eine Novize war, zwei, dreitausend lumpige Rubel schenkte. Der Sowjet bezahlt anders. Er schenkt eine Million. Was sich wohl die Cesler für dieses viele Geld kaufen wird, wenn sie es vorziehen sollte, statt ihre Wohnung mit ihnen zu schmücken, es in Realitäten umzuwandeln. Wir glauben nämlich kaum, daß sie ein Seidentribut für dieses Geld bekommt, insofern dieses Fußbekleidungsstück in Rußland dem Volke nicht als staatliche Kopfquote zugewiesen wird. Ob sie mit diesem horrenden Betrag (nach fünfundsiebenzigjähriger Tätigkeit) ist die Cesler sicherlich eine gute Wirtin) die bald angehende Dunitobstcampagne durchzumachen in der Lage sein dürfte, ist ebenfalls fraglich. Am besten wäre noch, sie legt das Geld irgendwie balutarisch fest und spart sich die erstandenen — fünf Dollars für ihre noch älteren Tage auf. Ja, Rußland hats gut, der Sowjet kann leicht Geld schenken. Wäre er aber vor der Aufgabe gestanden, der Tänzerin eine neue Frühjahrsstrolche überreichen zu müssen, hätte der bolschewistische Staatskass nicht vernommen werden können. Schade, daß sich die russische Regierung nicht in diese Unbesonnenheit veranlagt hat. Europa hätte nicht weiter zu zucken gebraucht.

Großes Schabenfeuer in Győr. Aus Győr wird telegraphiert: Gestern mittag ist im Windsturm das Haus Vasut-utca 6 durch Funken einer Lokomotive in Brand geraten. In einigen Minuten griff das Feuer auf die Häuser mit Schindelbäcker in der Vorgasse, Ujfal und Erdővár über. Der Feuerwehrgelung es, den Brand zu lokalisieren, der bis dahin sechs Wohnhäuser und ein Magazin einschloß. Vier Familien, die obdachlos wurden, sind in der Kanonenfabrik untergebracht worden. Auch an zwei anderen Orten gab es Feuer, das rasch gelöscht wurde.

Die Sperrstunde am 15. März. Im Sinne einer noch näheren Stelle dem URSB. erteilten Verhängung beruht die heute erschienene Mitteilung des Bürgermeisters der Hauptstadt Budapest, wonach der Minister des Innern am 15. März die Sperrstunde auf 2 Uhr nach Mitternacht festsetzt, auf einer irtümlichen Auslegung. Der Minister des Innern hat nämlich nur die Stadthauptmannschaften in der Provinz und die kompetenten Verwaltungsbehörden zweiter Instanz ermächtigt, am 15. März die Sperrstunde für Vereine und Tischgesellschaften in öffentlichen Lokalen ausnahmsweise in ihrem eigenen Wirkungskreis für 2 Uhr nach Mitternacht festzustellen. Auf das Gebiet der Hauptstadt bezieht sich die Ausnahmebefreiung nicht und ausschließlich der Minister des Innern erteilt auch an diesem Tage die Erlaubnis zur Verlängerung der Sperrstunde.

Verhaftung des Mörders Dato. Aus Madrid telegraphiert man: Der Anarchist Alonzo Betto Matteo wurde verhaftet. Er gestand, den Ministerpräsidenten Dato ermordet zu haben und nannte seine Mithilfschuldigen. (URS.)

Ein Buch des Barons Alexander Szurmah. Dieser Tage wird im Verlage der ungarischen antihörschweizerischen Liga ein überaus interessantes Buch die Presse verlassen. Der Titel lautet: „Die russische rote Gefahr und die Rolle Ungarns.“ Der Autor ist Baron Alexander Szurmah, der Feld von Ujfal, der die Invasion der Russen von Ungarn abgewendet hat. Das Buch, das die Frage behandelt, ob die Gegenrevolution in Rußland genügend stark ist, um das Sowjetregime zu stürzen, oder ob der Bolschewismus noch immer genügend stark ist, Europa zu bedrohen, wird nicht nur in ungarischer, sondern auch in englischer, französischer und deutscher Sprache erscheinen. An der Hand überzeugender Argumente führt Baron Szurmah aus, daß die Gefahr bestehen bleibt, und als erfahrener Heerführer weist er auch auf die Mängel der Verteidigung hin. Er beweist durch unüberlegbare strategische Schlüsse, daß der roten Gefahr nur dann erfolgreich entgegengetreten werden könne, wenn Ungarn an der Karpatenfront, dem Verteidigungsgürtel, eingegliedert wird. General Szurmah entwickelt schließlich die Methoden, die geeignet erscheinen, den Bolschewismus zu vernichten und Europa vor dieser Gefahr zu befreien.

Volksversammlung. Die vom Verbands der Gesellschaftlichen Vereinigungen einberufene Volksversammlung, auf deren Tagesordnung „der Kampf gegen die destruktive Presse“ stand, fand gestern vormittag im Redoutensaal statt.

Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine Resolution angenommen, in der die weitestgehende Zügelung der im Zeitungsweien herrschenden Anarchie und die Abwendung der durch einen Teil der Tagespresse gegen die Nation begangenen Verwundungen durch ein delegiertes Spezialgericht gefordert wird. Letzteres soll auch ermächtigt werden, das weitere Erscheinen von Presseorganen zu verbieten, deren Wirken die Besorgnis erwecken könne, daß sie durch ihren destruktiven Geist auf das Verderben des christlichen und nationalen Ungarns hinarbeiten. Mittelmäßig beschließt die Versammlung, einzelne Blätter zu boykottieren. Ferner wird die Revision des Pressegesetzes und „die institutionelle strafrechtliche Verantwortung für Preßdelikte“ gefordert. — Die Resolution wurde durch eine Abordnung unter Führung des Vorsitzenden Stefan Veruát dem Gouverneur überbracht, der in Verantwortung der an ihn gerichteten Begrüßungsansprache seiner Genehmigung darüber Ausdruck verlieh, daß in dieser für das Land höchwichtigen Frage eine so mächtige öffentliche Meinung zum Ausdruck gekommen sei.

Verkehrseinschränkungen auf den Staatsbahnen. Mit Rücksicht auf den großen Kohlenmangel und den Ausfall der Produktion während der Osterfeiertage werden am 21., 22. und 23. d. die folgenden Züge nicht in Verkehr gesetzt werden: Der von Budapest-Westbahnhof nach Debreczen um 1.55 mittags abgehende Zug 1722 und der um 1 Uhr nachmittag eintreffende Zug 1723, der von Budapest-Westbahnhof um 3.30 nachmittag nach Bekéscsaba abgehende Zug 618 und der um 12.40 mittags von dort eintreffende Zug 617, der von Budapest-Westbahnhof um 10.05 vormittag nach Czegled abgehende Zug 716 und der um 8.35 früh von dort eintreffende Zug 717/a, der von Budapest-Ostbahnhof um 9 Uhr abgehende Zug 1824 und um 9.15 vormittag eintreffende Zug 1825, der von Budapest-Ostbahnhof nach Miskolc-Satorfalva um 9.40 abends abgehende Zug 428/e und der um 6 Uhr früh von dort eintreffende Zug 429 und schließlich der von Budapest-Ostbahnhof um 7.20 früh nach Kisküllás abgehende Zug 808/a und der von dort um 10 Uhr abends eintreffende Zug 907. In derselben Zeit wird der um 8.30 früh von Budapest-Westbahnhof abgehende Zug 718/a und der dort um 6.30 abends eintreffende Zug 719/b statt bis Kiskunfélegyháza nur bis Czegled, beziehungsweise von Czegled verkehren. Der von Budapest-Ostbahnhof um 4.20 nachmittag abgehende Zug 916 und der um 9 Uhr früh eintreffende Zug 919 werden anstatt bis Kiskunhalas bis Kisküllás, beziehungsweise von Kisküllás verkehren. Am 21., 22., 23. und 24. März bleiben nur jene Personenzüge in Verkehr, die gegenwärtig am Samstag verkehren. Aufbehalten werden am Ostermontag, 27. d., und am Osterdienstag, 28. d., nur die Sonntagszüge in Verkehr gesetzt.

werden. In diesen zwei Tagen wird demnach nicht nur der Verkehr ganz stillstehen, sondern auch der Lokalverkehr wesentlich eingeschränkt werden. Nähere Aufklärungen bieten die auf den Stationen affixierten Plakate.

Schlagwetter im Zatabányaer Bergwerk. In Zatabánya hat sich am 10. März abends auf einem Werkplatz des Schachtes Nr. I/A eine lokale Schlagwetterentzündung ereignet, durch die sechs Arbeiter leicht, drei Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verletzten sind im Zatabányaer Wäckerhause in sorgfältiger Pflege, ihr Zustand bessert sich und es ist zu hoffen, daß sie binnen zwei, drei Wochen es ist zu hoffen, daß sie binnen zwei, drei Wochen vollständig hergestellt sein werden. — Die Direktion der ungarischen Allgemeinen Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft übersendet uns eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß der Zustand der verletzten Arbeiter, die in Spitalspflege genommen worden sind, sich bereits gebessert hat. Es besteht Hoffnung, daß sie in 2-3 Wochen das Spital geheilt verlassen können. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.

Verkauf der alten Frankfurter Synagoge. Aus Frankfurt wird telegraphiert: Die alte Frankfurter Synagoge, wo Simon Neppol Girsch jahrelang Synagogenprediger war, ist einem Kunsthändler verkauft worden, der die Synagoge in einen Kunstsalon umwandeln wird.

Selbstmordversuch eines Schwindlers. Der Schantzburjer Moriz Löw in Jászap hat die dazugehörige Einwehnerin Frau Witwe Andrea Udanka um 600,000 K. betrogen. Löw erzählte der Frau, daß ein bester Gebiet in Jászap wohnhafter Ortsherr namens Josef Lengyel sie heiraten wolle und vermittelte eine Korrespondenz zwischen der Frau und dem Gutsherrn: wie es sich später herausstellte, hatte Löw die mit Lengyels Unterschrift versehenen Briefe selbst geschrieben. Er überstülpte die heiratungswillige Frau und machte ihr schätzbar die bedeutende Summe heraus. Frau Udanka schloß schließlich doch Verdacht und erstarb bei der Polizei die Anzeige. Als Detektiv den Löw in seiner Wohnung verhaften wollten, traf er eine Selbstmordtätigkeit und mußte schwerkrank ins Anstaltenhaus nach Budapest gebracht werden. Er ist geflüchtet.

Heiratungen. Der jährliche Schüler Arpad Kissinger wurde heute in der Beinehänge von einem Automobil überfahren. Der Knabe erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde auf die Kolospárter Klinik in der Károlygasse gebracht. Gegen den Chauffeur hat die Polizei die Untersuchung eingeleitet.

Das Gedächtnisfest der Altöfner Chemiker findet am 17. d. 6 Uhr nachmittag im Altöfner Tempel statt. Bei dieser Gelegenheit wird eine Gedächtnisfeier für die im Kriege gefallenen Altöfner gehalten, wobei Oberbibliothekar Dr. János Schreiber die Festrede halten wird.

Pekis Schönheitscreme nährt die Haut und verhütet Rattenbildung. Sämtliche Präparate sind wieder lagernd bei Pékli, Budapest, IV., Váci-utca 19.

Gelegenheitskaffee in Strampfen, 5 Prozent Rabatt nach kurze Zeit bei Josef Köstler, nur Hauptstadt-utca 2, Ecke József-ter.

Verlangen Sie das echte „J. J. J.“-Zigarettenpapier mit Wasserdruck in allen Zigaretten.

Kauf und Verkauf von Realitäten, Geschäften und teilhaftest bei Berger-Agentur (Népszínház-u. 18).

Dreißigtausend Scheidungsfällen im Vorjahre

(Original-Bericht des „Neues Bester Journal“)

Die Budapesterbürgergerichte und auch die Gerichte in der Provinz sind mit Scheidungsprozessen förmlich überladen. Die Zahl der endgültig gelösten Ehen in der Hauptstadt betrug im Jahre 1920 über 3100, sind aber bloß zehn Prozent der eingereichten Scheidungsfällen, da im Vorjahre in Budapest allein nicht weniger als 29,871 Scheidungsfällen registriert wurden. Es herrscht eine förmliche Scheidungswut, deren Ursachen und Motive die Folgeerscheinungen des Krieges und der gegenwärtigen mitleidigen Existenzverhältnisse sind. Der lebenswürdige Kanzleioffizial des Zivilgerichtshofes, der uns statistische Daten über Scheidungen und Scheidungsfällen mitteilte, erklärte, daß in der Mehrzahl der Klagen Gründe angeführt werden, die unter normalen Verhältnissen ganz undenkbar sind. So zum Beispiel hat die Gattin eines Mittelklassenprofessors kürzlich die Scheidungsklage gegen ihren Mann eingereicht, weil der Gatte die Frau — nicht ernähren kann! Die Frau zählt auf Heller und Pfennig die Einkünfte des Mannes auf und weiß nach, daß sie beide hungern müssen und die Bezüge des Professors nicht einmal ausreichen, um eine Person zu ernähren. Also keine Untreue, keine unüberwindliche Abneigung, sondern ganz einfach eine Magenfrage, die eine Ehe auseinanderreißt. Eine andere Scheidungsklage ist ebenfalls bemerkenswert, wenn auch nicht ganz originell. Ein Kaufmann kehrt aus fünfjähriger Gefangenschaft heim und findet seine Frau — wiederverheiratet. Er war als Gefangener gemeldet worden, die Todeserklärung war in den Kriegsetzten leicht zu erwirken und die vermeintliche Witwe ging eine neue Ehe ein. Als der erste Mann zurückgekehrt war und man sich von der Heiratserklärung erholte, entschloß sich die Frau, die Ehegemeinschaft mit ihrem ersten Gatten aufzunehmen; die Scheidungsklage wird gegen den zweiten Mann — unter gegenseitigem Einverständnis — eingereicht, und natürlich ist auch der dritte Interessierte, der Heimgekehrte, damit einverstanden. Die Frau scheint in ihrer zweiten Ehe traurige Erfahrungen gemacht zu haben.

Jeder Scheidungsprozeß ist ein interessanter Roman und wer die seltene Gelegenheit hat, diese

Dienste...
Athen durch...
nen von dem...
werden. Ung...
von Partei...
fand. Das...
ist geradezu...
beiden Seite...
sicherer eine...
Schwanz...
mäßig gel...
Niederricht...
Nestor in d...
seligen komm...
mit Schnell...
Es ist nur...
Gehobnisse...
dieser Zeit...
um voneina...
ist die Zahl...
die größt...
die Schuld...
Störenfried...
sucht auf...
sch durch...
falls einen...
geteilt und...
weg für sich...
Wie ich...
peft nahezu...
eingereicht...
der vorange...
Über es sch...
Tendenz der...
fahren wird...
res hat die...
reits zehntau...
Ehescheidun...
den und wer...
diese Last...
genmühten...
Und somit...
steht, daß...
gehört. Heute...
reißer Lieb...
ist, wie die...
gefäßt und d...

Die Fr

Als ich...
Zeitung las...
kurze Bezei...
habe im Unt...
auch weiblich...
verwenden...
sein. Ich h...
N. B. ge...
stellte. Ich...
nicht sehr...
troz der ge...
Frauen im...
ren, die noch...
Berge. Und...
wehrien, som...
stimmrechtes...
daß sie an...
der — nicht...
Frauen in...
men werden...
Wer B...
Borurteile...
spruch der...
an der Last...
werde und...
Attaches im...
den. Was...
den Frauen...
sie auch zu...
eigenen Wir...
Diamant...
hatte. Zu...
spiel der...
heimlich...
weil. Eine...
Verloren...
Frau von...
langweil...
Erlebnissen...
kann eine...
perament...
Alber...
Diplomatie...
will ja auch...
die Frauen...
Wünschen...
heimlichen...
wünschen...
ist. Alle...
schreckliche...
von dem...

Wen durchzulesen, erhält ungewöhnliche Impressionen von den Ehen, die nicht im Himmel geschlossen werden. Ungefähr 20 Prozent der Klagen stammen von Parteien, die weniger als ein Jahr verheiratet sind. Das sind die erbittertesten Kläger, und es ist geradezu haarsträubend, welche Argumente von beiden Seiten oft angeführt werden, um nur desto sicherer eine Scheidung der Ehe zu erwirken. Die Schmutzwäsche der Schlafzimmer wird hier attennmäßig gekübelt und man sieht Beispiele menschlicher Niedertracht, die jeden Gesitteten anwidern. Den Rekord in dieser Sorte tragen die Ehen aus der ungeliebten kommunistischen Zeit, wo bekanntlich die Ehen mit Schnellzugsgeschwindigkeit geschlossen wurden. Es ist nur selbstverständlich, daß die wenigsten dieser Ehebündnisse glücklich waren und die Eheleute aus dieser Zeit jetzt verzweifelte Anstrengungen machen, um voneinander loszukommen. Laut der Statistik ist die Zahl der Ehescheidungen bei den Intellektuellen am größten. Hier sind überwiegend die Christenfragen die Schuld am Unglück. Der Hunger ist der größte Störenfried auch in langjährigen Ehen und man verucht auf verschiedenen Wegen getrennt voneinander sich durchs Leben zu schlagen. Die Frau ergreift gleichfalls einen Beruf, das gemeinsame Gd und Gut wird geteilt und verwertet und jedes geht seinen Lebensweg für sich.

Wie schon erwähnt, sind im Vorjahre in Budapest nahezu dreißigtausend Klagen auf Ehescheidungen eingereicht worden und diese Ziffer ist höher, als die der vorangegangenen fünf Kriegsjahre zusammen. Aber es scheint, daß im laufenden Jahre die steigende Tendenz der unglücklichen Ehen keine Aenderung erfahren wird, denn in den zwei Monaten dieses Jahres hat die Zahl der eingereichten Ehescheidungen bereits sechshundert überschritten. Im Gegensatz zu den Ehescheidungen sind die Eheschließungen rar geworden und werden immer seltener. Natürlich hat auch diese Tatsache ihre begriffliche Erklärung in den gegenwärtigen Existenz- und Wohnungsverhältnissen. Und somit ist das alte Sprichwort auf den Kopf gestellt, daß zum Heiraten bloß ein wenig Reichthum gehört. Heute heiratet man sehr schwer und erst nach reiflicher Ueberlegung. Der Entschluß zum Scheiden ist, wie die statistischen Daten beweisen, viel rascher gefaßt und durchgeführt.

Die Frau im Diplomatendienste.

— Eine englische Anregung. —

Als ich vor einigen Tagen in einer englischen Zeitung las, Lady Astor, das einzige weibliche M. P. (kurze Bezeichnung für Mitglied des Parlaments) habe im Unterhause den Antrag gestellt, man möge auch weibliche Attachés im diplomatischen Dienste verwenden, da wünschte ich mir dabei gewesen zu sein. Ich hätte gerne die Gesichter der ehrwürdigen M. P. gesehen, als die schöne Lady diesen Antrag stellte. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Herren nicht sehr geistvoll dreinschauten. Denn so etwas ist trotz den Akiba wirklich noch nicht da gewesen. Frauen im englischen Diplomatendienste! Den Herren, die noch Haare hatten, standen sie gewiß zu Berge. Und jene, die sich gegen das Frauenwahlrecht wehrten, konnten nun den Anhängern des Frauenstimmrechtes triumphierend den Vorwurf machen, daß sie an allem Schuld seien. Hatten sie — die Gegner — nicht alles mögliche Unheil prophezeit, wenn Frauen in diesen hehligsten Rängen zu Worte kommen werden? Nun war die Versicherung da!

Wer Verständnis für die Anschauungen und Vorurteile der Menschen hat, kann gewiß den Widerspruch der Herren verstehen. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß dieser Widerspruch nichts nützen werde und Frauen mit der Zeit ganz gewiß als Attachés im diplomatischen Dienste verwendet werden. Weshalb auch nicht? Man sprach ja von jeher den Frauen diplomatische Fähigkeiten zu. Sie haben sie auch zu allen Zeiten geübt. Im Kleinen, in ihrem eigenen Wirkungskreise, und im großen unter dem Deckmantel des Mannes, der den Titel und das Amt hatte. Zu allen Zeiten gab es Frauen, die das Ränkepiel der Diplomatie virtuos spielten. Sie taten es heimlich hinter den Kulissen, ohne Verantwortung und vor Vorwurf oder Vergeltung sicher. Oft war ihr Tun nur ein Spiel mit bitteren Folgen für die Völker, oft auch Ernst, getragen von dem leidenschaftlichen Ehrgeiz, der sich betätigen und wirken will. Eine solche Tätigkeit hat ja auch ungemein viel Verlockendes an sich. Sie ist wie geschaffen für eine Frau von Geist, die in der Welt lebt, in der man sich langweilt. Sie bietet tausendförmige Möglichkeiten zu Erlebnissen und ebnet den Weg zur Macht. Und was kann eine Frau von Geist, mit Ehrgeiz und voll Temperament mehr loden als Macht?

Allerdings, von Vorteil ist diese Art von Diplomatie der Welt nie gewesen. Aber Lady Astor will ja auch gar nicht diese Art von Diplomatie für die Frauen. Mit ihrem Antrage folgt sie nur den Wünschen der Völker, die müde der ränkevollen, heimlichen Diplomatie, einen diplomatischen Dienst wünschen, der frei von Heimlichkeiten und Intrigen ist. Alle besonnenen Elemente wissen, daß dieser schreckliche Krieg und dessen traurige Folgen nur von der höheren zivilisierten Diplomatie herbeigeführt

wurde. Schafft man diese Diplomatie ab, so hat man eine der ernstesten Gefahren für den Völkerrfrieden beseitigt. In der neuen Weltordnung, von der leider noch keine Spur vorhanden ist, soll die geheime Diplomatie mit ihrem Ränkepiel und ihren Kniffen keinen Platz mehr haben. Und in dem Werk der Versöhnung, das das der Diplomatie sein soll, kann auch die Frau ihre besten Talente entfalten.

Da der diplomatische Dienst kein Broterwerb sein kann, sondern von solchen Leuten geübt werden muß, die dank ihrer gesellschaftlichen Stellung, ihrer Bildung, Klugheit und vornehmen Gesinnung sich dazu eignen und die das Vermögen dazu haben, ihr Land zu repräsentieren, so kann es sich bei der Besetzung der Attachéstellen nur um Frauen aus jenen Kreisen handeln, aus denen die Männer zum diplomatischen Dienste verwendet werden. Im Interesse der Völker und in dem der Frauen muß hierbei mit noch größerer Vorsicht gewählt werden, als unter Männern. Die Frau, die in die Fremde geschickt wird, um für ihr Vaterland dort zu wirken, muß wirklich und wahrhaftig ganz und voll dazu geeignet sein. Sie darf trotz aller Vorrechte der Frau keine einzige Dummheit machen. Sie darf nichts vergesen und nichts übersehen. Schönheit, Jugend, Eleganz, Temperament, alles, was das Leben einer Frau schön machen und was sie selbst beglücken kann, muß ihrem Wirken zugute kommen. Ein weiblicher Attaché darf nicht, wie so viele der männlichen, Beamter sein.

Ich weiß nicht, ob Lady Astor sich den weiblichen Attachés so vorstellt, wie ich mir ihn denke. Aber ich setze dies voraus. Sie kennt ihr Geschlecht und weiß, daß die Frau viel vermag. Oft viel mehr, als der Mann. Und daß gerade im Diplomatendienste solche Forderungen an die Frau gestellt werden, die nur die wenigsten erfüllen können. Diese wenigen sollen aber verwendet werden. Die Welt ist so arm an Talenten geworden, die sich für eine gute Sache opfern und für sie allein wirken wollen, daß man nicht mehr wählerisch sein darf. Für die Völker ist es schließlich gleichgültig, welchem Geschlecht der Attaché angehört, wichtig ist nur, daß er mit Erfolg wirkt. Und das kann, so denkt die Lady, die Frau auch.

Sport.

Trabfahren. Gestern wurden die Budapest-Trabfahrten begonnen. Nahezu 10,000 Zuschauer besuchten die Tribünen. Der Umsatz beim Totalisator betrug mehr als 3 Millionen Kronen. Der Verlauf der Rennen war der folgende:

1. Maidenrennen der Dreijährigen. 23,000 K. 1500 Meter. Ballomás (Rovák) Erstes, Dána (Sager) Zweites, Janicsar (Rovács) Drittes. Totalisator 10:14; Platzwetten 10:12, 12.
2. Kerepejer Preis. 26,000 K. 2200 Meter. Samu (Rovák) Erstes, Diká (Lomann) Zweites, Párka (Pánár) Drittes. Totalisator 10:22; Platzwetten 10:16, 17.
3. Raggbänger Preis. 26,000 K. 1600 Meter. Dámon (Rovák) Erstes, Debitor (Sager) Zweites, Jobban (Oró) Drittes. Totalisator 10:15; Platzwetten 10:11, 11.
4. Präsidenten-Preis. 26,000 K. 2200 Meter. Csengő (Sager) Erstes, Raca (Mager) Zweites, Szabab (Kreisl) Drittes. Totalisator 10:23; Platzwetten 10:15, 20.
5. Bilo-Preis. 26,000 K. 2200 Meter. Págar (Rovák) Erstes, Robert (Bedom) Zweites, Promien (Mánár) Drittes. Totalisator 10:15; Platzwetten 10:12, 18.
6. Zweijähriges Fahren. 23,000 K. 2800 Meter. Fram-Lorenz Douglas (Besiker) Erste, Jándr-Piroska (Sich) Zweite, Pandur-Ujor (Szegebis) Dritte. Totalisator 10:16; Platzwetten 10:10, 11.
7. Preis von Repliget. 23,000 K. 2200 Meter. Kátót (Rovák) Erstes, Primissima (Rovács) Zweites, Artell Koufik (Bedom) Drittes. Totalisator 10:22; Platzwetten 10:15, 15.

Fußball. Budapest—Berlin 2:2 (1:1). Auf der Bahn der Uellberstraße fand gestern nachmittags in Anwesenheit von etwa 35,000 Zuschauern das Fußballweitspiel Budapest—Berlin statt.

Die technische Ueberlegenheit der ungarischen Mannschaft stand außer Zweifel, und daß wir nicht den Sieg davontrugen, ist der Indisposition einiger unserer Spieler zuzuschreiben. Die Berliner spielten mit so großer Ambition und Aufopferung, daß es uns erst in der letzten Minute der zweiten Halbzeit gelang, das mit 2:1 zu Gunsten der Berliner stehende Resultat zu equalisieren. Das erste Goal schoß Orth in der 10. Minute; den Berliner gelang es durch Wolter, das Goal in der 15. Minute auszugleichen. Die Unserigen spielten in der zweiten Halbzeit stark überlegen. In der 15. Minute gelang es Montag durchzubringen und den zweiten Treffer der Berliner zu erzielen, welchen Staf leicht parieren konnte. Von da an spielten die Ungarn mit voller Kraft für den Ausgleich. Schuß auf Schuß ging aus das von Schwedler gut verteidigte Tor, bis es endlich Vodnar gelang, den Ballen ins Tor zu bringen.

Weitere Resultate: Budapestler Mobe.—Lubovita 2:2. Um den „Dény-Preis“ kämpften Samstag nachmittags KAC—MAGS 5:1, BEAC—VII. Bez. S. C. 1:1.—Wiener Resultate: Rapid—Floridsdorf 3:3, Wacker-Sakrah 1:0 (große Ueberwältigung); Amateur-Sportklub 2:0; WAZ—WAC 4:0; Herka—Abnara 3:0; Vienna—Simmering 0:0.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzerte.) In ihrem am Sonntag nachmittags im großen Saale der k. u. g. Landes-Musikhochschule veranstalteten zweiten Terzettabend bekräftigten die Symphonischen Schwestern Lili, Ethy und Adrienne Szobonobits den glücklichen günstigen Eindruck. Ihre

strenge Pflege der so nichtmercklich behandelten und doch Berlin der Musikliteratur enthaltenden Gattung des mehrstimmigen Liedes verdient Anerkennung. — Überdort konzertierte nach ihnen die Geigenführerin Gräfin Gitta Cabaully-Reccourt mit der Sängerin Frau Maria S. Schad. Erstere offenbarte in einem nicht nur dem Namen nach italienischen H moll-Violonkonzert op. 29 von D'Ambrosio über das Niveau des Salonmäßigen strebende Fertigkeiten, letztere ebenfalls über diese Sphäre hinausübende Ambitionen. — Im kleinen Saale des Opernhauses unterdessen Herr Artur Fehér, Mitglied des Lustspieltheaters, Gedichte modernster Foktur und H. Vilma Balogh solche von Ady. Bedauerlich, daß das Organ der Künstlerin ihrem wirklich seinen Verständnis nicht gleichwertig ist. Die Sopranistin Frä. Kästli Walter überreicht den Schritt vor die Desfermisten. — Der heutige fünfte der interessanten, die Entwicklungsgeschichte des Musikkonzertes veranschaulichenden Abende der unter Leitung des Kapellmeisters Ernst Lichtenberg stehenden Budapestischer Gesang- und Orchestervereinigung brachte drei gleichermäßen enthusiastisch begrüßte Leistungen: das von der raffigen, rühmlich bekannten Baroness Aglaja Zsch gespeilte G moll-Klavierkonzert von E. Saint-Saens, die symphonischen Variationen, mit deren Wiedergabe Alexander Vas Vorzügliches bot, schließlich Schostakowys brutal schönes B moll-Konzert, in welchem Emerich v. Keer-Szántó in bei ihm gewohnter Art exzellierte.

A. J. Die heutige Aufführung von Franz Mohrars „A hatyu“ im Lustspieltheater wird mit einer Regie eingeleitet. Die neuinstudierte Operette des Stadttheaters „Az ezüst sirály“ mit dem Auftreten von Emmy Kofary und Ernst Király sichert dem Theater eine neue Reihe ausverkaufter Häuser. Die nächsten Aufführungen des Stückes finden Mittwoch und Donnerstag statt. — In der heutigen Aufführung der „Jüdin“ singt Boriska Vago, Erzsi Gerö, Oeska, Barsonj, Palmos, Lakatos. Dirigent: Dejider Márkus.

Im Festungstheater beginnt die heutige Festvorstellung mit dem von Direktor Besteben gesprochenen „Szózat“. In der darauffolgenden „János vitéz“-Aufführung wird Erzsi Albert die Titelrolle spielen. — Samstag, den 19. d., nachmittags findet eine Künstlermatinee statt, in der Lili Darvas, Nusi Somogyi, Janka Seimem, Böske Lili, Ferike Págor, Törzs, d'Arigo, Jenő, Kóvár, Bekeffy und Páros auftreten werden. Karten an der Kasse und in Vorverkaufslökalen. — Samstag nachmittags im Königstheater „A falu rossza“.

Im Theater auf dem Schwarplatz wird die Gestaltung Labislaus Bekeffys in der wundervollen Operette „Csokkos asszony“ von wahren Nachahmern begleitet sein. Er spielt die Rolle Bivalas als Gast. In dieser einen Rolle konzentriert der Künstler, der jetzt zum ersten Male in einem dreitägigen Stück auftritt, so viele Einfälle, Humor und Spaß, daß dies bei einem andern für zehn Abende langen würde. Erzsi Maggars Gesangs- und Tanzpielen versprechen mit den Leistungen Bekeffys sicher dem Stück schon im vorhinein einen großen Erfolg. Mit Rücksicht auf das große Interesse hat die Direktion beschlossen, die Karten an der Kasse und in den Bureaux dem Publikum schon jetzt für die ersten zehn Vorstellungen zur Verfügung zu stellen.

Das Gastspiel der Burgtheaterkünstler in Budapest Theater beginnt Samstag mit der Aufführung des Lustspiels „Renaiissance“. Sonntag nachmittags und Dienstag geht Halbes „Jugend“, Sonntag abend Schiffsers „Liebele“ in Szene. Für Montag ist Judas „Jugendfreunde“ angelegt. Karten an der Theaterkasse und bei Sár.

Erzsi Péchy, die gefeierte Operettensängerin, bereitet dem Publikum eine angenehme Ueberraschung: sie wird auf dem Konzertpodium die Meisterwerke des klassischen und modernen Liedes interpretieren. Eingeweihte sprechen mit Begeisterung über diese Leistungen der Künstlerin. Das Konzert, das ein künstlerisches Ereignis der Saison zu werden verpricht, findet am 20. d. in der Musikakademie statt. (Köszönölgyl.)

Magda Zahler, die in Wien sensationellen Erfolg erzielte, gibt am 22. d. ihren vierten klassischen Tanzabend. (Harmonia.)

Therese G. Kunczay, die ausgezeichnete Liedersängerin, gibt am 14. April ihren Abend mit überaus interessantem und anziehendem Programm. (Harmonia.)

Erzsi Kallós' Niederabend am 16. d. um 8 Uhr abend. (Köszönölgyl.)

Die Venczur-Ausstellung wurde gestern in feierlicher Weise durch den Gouverneur Nikolaus v. Sorthy eröffnet. Graf Julius Andrássy, der Präsident der Gesellschaft für bildende Künste, begrüßte den Gouverneur und bat ihn, die Ausstellung zu eröffnen. Der Gouverneur erwiderte: Wir haben uns zu einem großen Feste der ungarischen Kultur versammelt, in dem die Gesellschaft der bildenden Künstler die Schöpfungen Julius Venczurs und seiner Schüler uns in einer Ausstellung vorführt. Venczurs Name ist für immer unsterblich geworden durch seine von riesiger Konzeption zeugenden farbenprächtigen Gemälde. Die wenigen Jahrzehnte, die Venczur der Erziehung einer Malkunstlergilde widmete, haben eine hervorragende Epoche unserer Malkunst. Möge die seinem Andenken und seiner Garde gewidmete Ausstellung zur Gebung unseres nationalen Selbstbewußtseins beitragen, möge sie mit Begeisterung und Arbeitslust jene erfüllen, die auf dem Gebiete seiner Kunst der ungarischen Kultur dienen.

Mozgókép-Othón. Der Film „Caligaria“, der in Berlin monatelang vor dichtbesetzten Häusern aufgeführt wurde, hat auch bei uns das größte Interesse erregt. Er ist in jeder Beziehung eine ganz alleinlebende Spezialität der Kinokunst der Welt. Dabei ist der Film sowohl inhaltlich wie auch betreffs des künstlerischen Spiels eine hervorragende Schöpfung. „Aranykigyó“ (4 Akte), mit dem prächtigen Filmstar Makowska in der Hauptrolle, ist eines der künstlerischsten Stücke der Kinematographie. Beginn der Vorstellungen um 4, 6 und 8 Uhr. Jönnek a repülő örökök! Ein Weltrekord auf dem Gebiete der Filmfakation. Wann und wo teilt die nächste Nummer unseres Blattes mit.

In der Urania geht der echt amerikanische Film „Az élet óránya“ in Szene. Die Dreierrolle dieses ungemein fesselnden Films spielt ein und dieselbe Künstlerin. Im Rahmen des neuen Programms zeigt die Urania auch die Filmaufnahme, die die Huldigung der Budapestiner Kinder anlässlich des Amtsantritts des Präsidenten Harding darstellt. Als Ergänzung wird auch eine interessante Pathé-Revue gegeben. Beginn der Vorstellungen in der Urania um 5, dreierhalb 7 und halb 9 Uhr.

Erzherzogin Augusta ist mit hohem Gefolge zu einer der letzten Vorstellungen des Mozgóképszínház

erkennen und hat der Direktion ihre Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht.

Offener Sprechsaal. *)

Gusseisenbruch - löfbar!

durch
FERRIT
GUSSEISENLÖTMITTEL

Einziges Lötmittel in Pulverform, welches seinem Zweck entspricht. Das mit Ferrit gelöste Stück, ob klein oder gross, bricht nicht mehr ab.

Autogenes Schweißen überflüssig. Versand von 1 Kilogramm aufwärts.

FERRIT-WERKE
G. m. b. H. Wien, IV., Wohlebeng. 18.

Achten Sie auf den Namen Ferrit!

Békebeli minőségű

Tesco és Salamander



cipők, fekete és színes, nagy választékban érkeztek raktárba. Angol varrott magasszárú cipők... 980 K. Fércipők... 1080 K.

Kecskeméti-utca 19. Erzsébet-körút 36. Kossuth Lajos-utca 2. Salamander, VI., Andrássy-ut 37. szám.

HA AUTOMOBILT

venni akar, nézze meg
KIRÁLY AUTOMOBIL RÉSZVÉNYTÁRSASÁG
VI. ker., Teréz-körút 1 c szám alatti
MINTARAKTÁRÁT.
Angol Daimler, Protos, Lamm, Hansa-Lloyd, De Dion Bouton, Benz, nyitott, csukott karosseriával. Michelin és Pirelli autópneumatikok, tömör gumik minden méretben, szerszámok, alkatrészek raktárban. ELEGÁNS BÉRAUTÓK MINDEN IDŐBEN.

Divalárusnők

GOLD, Silber, anti- BRILLANTEN
kanf zu allen- Schmelzer Benő IV. királyi
höchsten Preisen
Zentralsiedhaus, beim Haupttor, Telefon 129-42.

4.000.000
Merkantilküverts

Grösse 144, färbig und weiss, schreibfähig prompt, sowie fortlaufend grössere Posten, auch in allen anderen Grössen, ferner Säcke, Pack-, Holz- und Druckpapiere ab Fabrik abzugeben. Papierindustrie H. BRAUN, Wien, IV., Taubstummengasse 13.

A „Régi Zelmanovits-hoz“

Brillanten
Székely Emil, Király-utca 51

Grosses Kellerlokal

Lipót-körút oder Umgebung, gebrettert, trocken und hell, für sofort gesucht. Anträge unter „Für Magazin 975“ an die Expedition erbeten.

*) Bei dieser Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD AMSTERDAM

Transatlantischer Passagier-, Fracht- und Postdienst mit grössten, modernsten Schnell dampfern von AMSTERDAM via Boulogne s/M, Plymouth, Spanien, Portugal nach SÜD-AMERIKA Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires sowie nach CUBA-MEXIKO UND NORD-AMERIKA Habana, Vera-Cruz New-Orleans Schnelle Frachtdampfer nach Pernambuco u. Bahia. Spezieller 14täg. Frachtdienst nach New-York.

Auskünfte über Passagepreise, Frachtraten etc.: KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD, WIEN, I., KOLOWRATRING Nr. 9.

Elsörangu budapesti szállítócég azonnali belépésre keres gyakorlott vámkezelőt és gyakorlott tarifeurt. Részletes ajánlatokat „Azonnali 119“ jelgére e lap kiadóhivatalába kérünk. 7119

Buchhalter
Berzeller, Bilanzprüfer
organisations- und dispositivfähig, mit langjähriger Praxis, kontinuierlicher deutsch-magyarischer Korrespondenz. Experte im Buchfache in der Legit., Holz- und technischen Branche erfahren. Sucht seine leitende Stelle zu verändern. Nebeneinnahme durch Buchrevisionen, Bilanzabklärungen, Bucherhaltungen (Spezialität: amerikanische Buchführung), eventuell auch Stundenbuchhaltung. Gefl. Zuschriften unter „Series 1“ an die Exp.

Keresünk helybeli főnknek részére egy perfekt német-francia gyors- és gépirónót. A ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Rézvénytársaság“ jelgére e lap kiadóhivatalába küldendők. 5937

Nür eine Gurten- und Bandweberei tüchtiger, verlässlicher Meister der eine grosse Erfahrung auf diesem Gebiete besitzt, zum ehesten Eintritte gesucht. Offerte an H. Jng. Selényi Sándor, Budapest, IV. Sarbantus utca 2, zu richten.

BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spann Juwelier VII. Wesselényi-u. 6

Freytag Hugó mint férj, leányai Magda férjezett Friedmann Izidor és Etelka egy a saját mint az egész gyászoló rokonság nevében fájdalommal leírjuk indatják, hogy forrón szeretett felesége, illetőleg anyjuk FREYTAG HUGÓNÉ szül. Taub Mária I. hó 13-án rövid szenvedés után életének 67-ik, boldog házasságának 44-ik évében elhunyt. A drága halott hült tetemét kedden, I. hó 15-én, délelőtt 11 1/2 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából utolsó útjára kísélni. Budapest, 1921. március 14. Külön villamos délelőtt 10 órakor a Rókuskerhárból indul.

Brilliáns, aranyért SCHWARZ DÁNIEL, Budapest, Anker-köz 1.

F. LABORCZ IRÉN elit női divatterme megnyitott VII. Erzsébet-körút 1

FALSCHÉ ZÄHNE Gold, Silber, Platin ARANY-UDVAR VI. Teréz-körút 18, Parterre rechts.

Telegramme. Deutschland und die Entente.

Wien, 14. März. (Bud. Kor.) Der Londoner Korrespondent der Neuen Freien Presse meldet: In der Unterhausung wird der Abgeordnete Botsomley den Antrag einbringen, daß die Allierten auch Berlin militärisch besetzen sollen, um den Deutschen vor Augen zu führen, daß sie den Krieg verloren haben. Der nächste Gesetzentwurf über die Reparation soll verworfen werden.

Kundgebungen der deutschen Regierung gegen die Entente.

Wien, 14. März. (U.E.S.B.) Wie der Korrespondent der Neuen Freien Presse in Berlin von einem Mitglied des Reichskabinetts erfährt, hat das Kabinett sich mit der Frage beschäftigt, ob auf die Strafaktionen der Entente mit Kundgebungen von Seite der deutschen Regierung geantwortet werden soll. Das Kabinett wird eine Protestnote entweder an den Völkerbund oder an die Neutralen richten. Geringer wurde die nicht nur von deutschnationalen Blättern, sondern auch von deutschnationalen Parlamentariern erhobene Forderung, daß die deutschen diplomatischen Vertreter in den Ententestaaten zurückberufen und daß den diplomatischen Vertretern der Ententeländer in Berlin die Pässe zugestellt werden, vom Reichskabinett abgelehnt, und zwar auf Antrag des Ministers Dr. Simons.

Hamborn besetzt.

Berlin, 14. März. Blättermeldungen aus Duisburg zufolge erschien Samstag nachmittags ein belgischer Offizier im Rathaus in Hamborn und erklärte, daß Hamborn als besetzt gelte. Es wurde daraufhin der Belagerungszustand über die Stadt verhängt. Truppen sind bis jetzt noch nicht in die Stadt gelegt worden. (U.E.S.B.)

Die Kriegsschuldfrage.

Paris, 13. März. (Gavas.) Auf einen von dem ehemaligen deutschen Botschafter in Paris von Schön im Berliner Tageblatt veröffentlichten Brief, worin Schön erklärt, daß er niemals von seiner Regierung beauftragt worden sei, einen Zwischenfall hervorgerufen, der als Vorwand für einen Abbruch zwischen Frankreich und Deutschland dienen könnte, erwidert Poincaré im Temps, er habe bloß gestützt auf die Veröffentlichungen Kauffhofs dargestellt, daß die deutsche Regierung Schön den Auftrag gegeben habe, gegen Frankreich eine Reihe von Tatsachen militärischer Natur ins Treffen zu führen, die er Poincaré übermittelte. Schön hält nur jene Tatsachen aufrecht, deren

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

sofortige Verifizierung nicht vorgenommen werden konnte. Jetzt sagt er: Das waren keine Lügen, sondern Irrtümer. Wenn nun, schließlich Poincaré, die Kriegserklärung voll und ganz auf diesen Irrtümern beruht, was soll man von einer Regierung denken, die so eine Nation gegen die andere heizt, um dann zu sagen: Ich habe mich geirrt? Das Gerücht ist eine Verurteilung des kaiserlichen Deutschlands. (MWB.)

Die gegenrevolutionäre Bewegung in Rußland.

München, 14. März. (Bud. Kor.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Riga: Bei der hiesigen Sowjetvertreterung aus Moskau eingetroffene Meldungen besagen, daß die Sowjettruppen drei Forts vor Kronstadt eingenommen haben. In Kronstadt sollen starke Brände verurteilt worden sein. Die Stimmung der Aufständischen ist stark gesunken, besonders wegen der angeblichen Absicht der russischen Emigranten, Dimitrij Pawlowitsch als Regierungshaupt vorzuschlagen. Dies habe die Matrosen und Arbeiter ernüchtert. Auch errege der geplante Anschluß an Finnland Unzufriedenheit. In Petersburg soll die Ueberzeugung herrschen, daß der Aufstand bald liquidiert sein wird.

Volkswirtschaft.

(Die Holzbank-A.G.) hielt heute unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Dr. Eugen Hilb ihre ordentliche Generalversammlung, in welcher die vorgelegten Schlussrechnungen per 1920 zur Kenntnis genommen wurden. Der Reingewinn beträgt 5.684.989 K., wovon nach entsprechender Dotation des Reserve- und des Pensionsfonds als Dividende 1.800.000 K. (6 K. per Aktie) zur Auszahlung gelangen. Die Generalversammlung beschloß, vom Gewinn 100.000 K. der ungarischen Akademie der Wissenschaften zu spenden. Die Generalversammlung beschloß, das Aktienkapital auf 200 Millionen zu erhöhen, und zwar in der Weise, daß die alten Aktionäre nach je zwei alten Aktien eine neue zum Kurse von 300 K. beanspruchen können. Mit der Verwertung der übrigen Aktien wurde die Direktion betraut. Die Generalversammlung wählte den gewesenen Ministerpräsidenten Geheimrat Ladislaus Lukács und den Generaldirektor der Landes-Holzproduktions-A.G. Ludwig Sonnenfeld in die Direktion. — Zu der hierauf stattgefundenen Direktionsfassung wurde Geheimrat Lukács zum Präsidenten, Ludwig Sonnenfeld zum Vizepräsidenten der Gesellschaft gewählt.

(Die Vermögensablösung der Landwirtschaft.) Der Landes-Agrarkulturrein und der Verein der Bodenpächter haben an den Finanzminister folgende gemeinsame Eingabe gerichtet, in welcher

die Wünsche der Landwirte bei der projektierten Vermögensablösung dargelegt werden. Gleichzeitig wird um vollständige Freigabe des Getreideverkehrs angefragt.

(Die Landes-Holzproduktions-A.G.) hält am 17. d. eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung sich auch der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals befindet.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Wochenstände der Bank vom 7. und 15. Januar d. J. gelangten nunmehr zur Ausgäbe. Die weiterenstände werden, da die Bilanzarbeiten entsprechend vorgeschritten sind, in rascher Folge veröffentlicht werden.

(Ursprungszertifikate für nach Bulgarien bestimmte Waren.) Laut einer zwischen den Regierungen Ungarns und Bulgariens getroffenen Vereinbarung genießen Waren ungarischen Ursprungs im Falle ihrer Einfuhr nach Bulgarien bis zum 9. August l. J. die Zollbehandlung auf Grund der Meistbegünstigung und derselben Begünstigung werden auch die aus Bulgarien nach Ungarn eingeführten Waren teilhaftig. Laut der betreffenden bulgarischen Regierungsverordnung ist jedoch für diese aus Ungarn eingeführten Waren ein Ursprungszertifikat herzubringen, zu dessen Ausstellung die Handelskammern des Ursprungslandes berechtigt sind. Die Budapest Handels- und Gewerbeschammer fordern daher die Interessenten, die Waren nach Bulgarien ausführen wollen, auf, insofern sie bereits im Besitze von Ursprungszertifikaten an die kompetente Kammer zu wenden.

(Bauskizalose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Ziehung dieser Lose entfiel der Haupttreffer von 30.000 K. auf S. 2845 Nr. 45; ein Treffer von 2000 K. auf S. 2845 Nr. 29; je 1000 K. gewonnen S. 2420 Nr. 23, S. 4595 Nr. 35 und S. 7518 Nr. 53. Außerdem wurden Treffer zu 200, 100 und 50 K. gezogen.

(Von der Börse.) Die günstigere Auffassung über die politische Sachlage sowohl wie über die finanzielle Situation konnte heute festeren Fuß fassen, insbesondere rief die Erklärung des Finanzministers über die Erleichterungen bei der Vermögensabgabe sehr guten Eindruck hervor. Die Konjunktur, welcher auch die Besserung der österreichischen Krone in die Quere kam, suchte sich zu decken, und da die Spekulation auch Meinungskäufe vornahm, konnte die Kurslage eine entschiedene Erhöhung erfahren, die für einzelne Kategorien sogar eine ziemlich bedeutende war. Von Bankaktien verzeichneten namentlich ungarische Kredit eine Besserung von 100 K., während die meisten übrigen 10-20 K., Allgemeine Sparkasse 40 K., Vaterländische Sparkasse 500 K. höher gingen. Mühlen verbesserten ihre Kurse um 100-350 K., Viktoria um 700 K., von Bergwerken stiegen Eisig um 400 K., Oberungarische um 250 K., Allgemeine Kohlen um 150 K., Urkänger um 175 K., während von Eisenaktien Kohab um 400 K., Roburg um 225 K., Rima um 150 K., Ganz um 500 K. avancierten. Auf dem Verkehrsmarkt waren erhöht Straßenbahn um 100 K., Staatsbahn um 225 K., niedriger Südbahn um 35 K. Der Industriemarkt war heute lebhafter; die Erhöhungen betragen für Athenäum 400 K., Bani 200 K., Felsen 1150 K., Papier 225 K., Auer, Klotild, Nasiceo 250 K., Vaterländische Holz 850 K. und zahlreiche andere 100-200 K. — Auf dem Valutenmarkt vollzog sich eine weitere Verbilligung der fremden Valuten, bloß österreichische Kronen waren um 4 Punkte erhöht. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Ämtliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with multiple columns listing various commodities and their prices, including items like 'Bors-Misk.', 'Eisen u. Masch.', 'Koburg', 'Osaky', 'Waffen', 'Ganz-Dan.', 'Ganz-Elekt.', 'Lang', 'Liptak', 'Kinnas', 'Sohllok', 'Foucl.-Ditr.', 'Wörner', 'Rössemann', 'Kaszab', 'Diverse', 'Verkehrsag.', 'Valuten', and 'Devisen'.

Auswärtige Börsen.

Berlin, 14. März. Devisen: Amsterdam 215.80 bis 215.20, Brüssel 464. — bis 465. —, Christiania 1015.95 bis 1016.05, Kopenhagen 1077.90 bis 1080.10, Stockholm 1420.55 bis 1428.45, Dänischer 163.80 bis 166.20, Italien 229.75 bis 230.25, London 244.70 bis 245.25, Newyork 62.53 bis 62.67, Paris 443.55 bis 444.45, Schweiz 1058.90 bis 1061.10, Spanien 866.60 bis 868.40, gestempelte Wien 14.98 bis 15.02, Prag 81.90 bis 82.20, Budapest 15.28 bis 15.32.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Baronesse Gerant.

— Vorkriegsroman nach fremdem Motiv. —
— Nein, o nein, wie sollte er, da er recht gut weiß, daß ich außer in Encourt nirgends so gerne bin wie hier!
— Und dein Glück ist ihm ja das Höchste auf Erden, nicht wahr, Stanley? Würde er nicht jedes Borurteil, das er vielleicht haben könnte, seinem Kinde zum Opfer bringen, wenn er annehmen müßte, daß dies zu deinem Heil, zu deinem Herzensfrieden beitrüge?
Sie sprach in seltsam erregter Weise und ihre Augen ruhten mit dem Ausdruck namenloser Angst auf den Zügen des Mädchens.
— Ich verstehe nicht recht, was du meinst, dessen bin ich aber gewiß, daß meinem Vater mein Glück höher als alles gilt, gerade so wie ich dem meinen jedes Opfer brächte.
— Begt das seine dir mehr am Herzen wie jenes Hugos? forschte Gräfin Sarah angstvoll.
— Mehr gewiß nicht, aber ebenso sehr! erwiderte das Mädchen, sich immer mehr und mehr über die seltsame Art der älteren Frau verwundernd.
— Ebenso sehr — ach, ebenso sehr! wiederholte Gräfin Sarah langsam; du wolltest eben fortgehen — ich will dich nicht aufhalten, fügte sie hinzu; die Ansprüche, welche dein Vater an dich stellt, gehen bis jetzt unseren noch vor!
Ihre Art hatte etwas nahezu Abstoßendes, sie stand in grollem Widerspruch zu ihrem sonstigen Wesen. Stanley fühlte sich dadurch verletzt, trachtete jedoch zu verbergen, wie wenig sie an solchen Ton gewöhnt war und wie sehr er ihr mißfiel. In diesem Augenblick fuhr Hugo mit dem Ponywagen vor, und Leiner Mutter, die am offenen Fenster stand, ansichtig werdend, drückte er seine Freude aus, daß sie doch wohl genug sei, im Familienkreise zu erscheinen, was ihn umso angenehmer berührte, als er schon befürchtet habe, Stanley werde nachhause zurückkehren müssen, ohne die Mutter gesehen zu haben.
— Um eine solche Katastrophe zu verhindern, zwang ich mich eben, zu erscheinen, versicherte Gräfin Sarah mit erzwungenem Lächeln. Die Heimkehr des

Barons Gerant scheint eine sehr unerwartete gewesen zu sein?
— Allerdings, und wenn du bereit bist, Stanley, wollen wir uns jetzt auf den Weg machen!
Das junge Paar bestieg den Ponywagen, Herr Cameron der Ältere und Franz Ashton standen auf der Freitreppe, um ihnen Lebewohl zu sagen; ein paar Minuten blieben sie dem rasch davon-eilenden Wagen nach, dann wendete sich Philipp an seinen Vetter.
— Wir werden doch besser daran tun, die Geschäfte, wegen welcher du hierher gekommen bist, sofort abzumachen, die Mahlzeit wird dir dann nur besser munden, laß uns also in das Bibliothekszimmer treten.
Die Beiden kehrten in das Haus zurück — Lante Nestly aber, die ihnen auf dem Wege nach dem Bibliothekszimmer begegnete, sah den beiden mit ungewöhnlich besorgter Miene nach.
16.
Als Fräulein Cameron wenige Augenblicke später wieder in das Wohnzimmer trat, bemerkte sie, daß Gräfin Sarah noch immer umherwandert an der gleichen Stelle stehe, an welcher sie von Stanley Abschied genommen.
— Schade, daß die Kleine nicht bleiben konnte, sprach sie in unglücklich gleichgültigem Tone, ich hatte gehofft, heute Abend eine gute Musik zu hören; hast du Franz Ashton schon gesehen?
— Ja, er ging mit Philipp an mir vorbei, aber sie sahen mich nicht und sprachen lebhaft zusammen.
— Nestly — o Nestly! rief Gräfin Sarah plötzlich, beide Hände vor das Gesicht schlagend, tröste mich, mein Herz ist zum Brechen schwer, und die Last, welche ich trage, härter, als Worte auszudrücken imstande sind!
Es war dies der Ausdruck eines tief unglücklichen Gemütes und die Worte des Trostes, welche man von ihr verlangte, erstarben auf Ernestine Camerons Lippen.
— Ist je ein Vergehen härter bestraft worden als das meine? flüsterte sie, vollständig gebrochen; wann soll dieses lange Leid ein Ende nehmen? O, warum hast du mich nicht sterben lassen, vor Jahren schon, damals, als der Tod die einzige Sühne gewesen wäre, welche ich hätte auf mich nehmen

können?
— Es hat eine bessere, eine edlere Sühne gegeben, sprach Ernestine tief bewegt; es ist so leicht zu sterben, Sarah, und so schwer zu leben, die Toten können keinen Fehler gut machen, den sie begangen, aber die Lebenden vermögen es — du solltest nicht sterben, weil du einen Gatten hattest!
Gräfin Sarah zuckte schmerzlich zusammen.
— Mein Gatte, wiederholte sie in bitterem, fastischem Tone.
— Dein Gatte, ja — und dein Sohn! Dein Gatte, der dich nie, auch nur um einen Funken weniger lieb gehabt hat als von allem Anfang an, dein Gatte, dessen Leben durch deinen Tod für immer umdüstert worden wäre.
— Als ob meine Sünde daselbe nicht umdüstert hätte, stöhnte die unglückliche Frau.
— Umwölkt vielleicht, aber nicht auf die Dauer umdüstert; euer gemeinsames Leben darf kein trauriges genannt werden, weil es durch die Sonnenstrahlen einer wahren Liebe verklärt wurde. Dein Vergehen, wenn man es überhaupt ein solches nennen darf, ist kein freiwilliges gewesen, und...
— Ich habe ihn doch hintergangen, schluchzte Gräfin Sarah, abermals in einen heißen Tränenstrom ausbrechend.
— Er hat die Täuschung ganz und vollständig verziehen, und angesichts dieser seiner Verzeihung, die er in seiner großen Liebe widerstandslos gegeben, verdient er doch wohl, daß seine Frau ihn erhalten bleibe; auch Hugo...
Nestly hielt plötzlich inne, denn sie sah, daß die Nennung dieses Namens den Schmerz der armen Frau erhöhte; sie schluchzte bitterlich und rief vollständig fassungslos:
— Hugo, mein Sohn, dem ich so großes Unrecht zugefügt! Siehst du nicht, daß der Gedanke an ihn mein Leben zu dem macht, was es ist? Die qualvolle Angst tötet mich; des Nachts wache ich auf und zittere vor Aufregung bei dem Gedanken an das, was kommen könnte! Du, die du so getreu auch bist, du, die du nach Philipp und meinem Sohn das mich nächststehende Wesen auf Erden bist, kannst du überhaupt, es wäre nicht besser gewesen für mich, zu sterben?
(Nachsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Saphir des Grafen Branicki.) Der Graf Branicki, ein bekanntes Mitglied des polnischen Adels, besaß einen berühmten Saphir von ungewöhnlicher Größe, dessen Wert auf 3 Millionen Francs geschätzt wurde.

meist aus Polen und Litauen stammende „Juweliere“ verhaftet. (Die Karte mit Hindernissen.) Der Patient wird narzotisiert. Er bekommt die Chloroformmaske aufgesetzt und soll zählen.

den. In dem inframinierten Aufsatz heißt es ferner: Die amerikanische Bühne stehe unter dem Einfluss und der Kontrolle ehemaliger Schuppuzer, Zeitungsjungen, Bühlenhändler, Stummgästen von Boglamp-Schaufel, Böhmen und Böhmen-Typen.

Magy. Kir. Operaház. Bank Bän. Kezdete 6 órákor. Nemzeti Színház. Bank Bän. Kezdete 6 órákor.

Vigaszínház. A hatyru. Kezdete 6 órákor. Király Színház. Ókebab. Kezdete 6 1/2 órákor.

Neue und gebräuchliche Jutebände, Porträts, Zeitschriften, Spielpläne, Leinwand auf sofortige Lieferung.

Hausärztin, die alle Hausarbeiten verrichtet, wird zu einem Ehepaar mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Kronen.

Deutsches Fräulein wird für Nachmittag zu einem feierlichen Anlaß gesucht. Juhelgasse 24, Buxterre Str. 8.

REALITÄTEN. In Ungarn in der Nähe Budapests ein schönes, modernisiertes Haus mit 10 Zimmern.

Városi Színház. A zsidón. Kezdete 6 órákor. Várszínház. Janos vitéz. Kezdete 7 1/2 órákor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-23. ROTT és STEINHARDT új műsorukban.

Stellenengeseuche. Deutsches Fräulein, 20 Jahre alt, sucht Stellung als Köche oder Stütze.

Intelligente deutsche Frau sucht Stelle als Hausmutter in einem feinen Hause.

Wohnungen und Verpflegung. Suche ein Zimmer mit möbliertem Bett in der Gegend Széna-ter.

DIVERSE. Poloskártsánál lakásleírásnak legmegbízhatóbb Dittichstein, Kertész-u. 27. Telefon József 116-55.

EDISON MOZGÓ (Fővárosi Orfeum mellett.) Zöld test, lila sapka. Marie falusi kalandjai.

Parisien Grill. A Revü Színház emelében. Igazgatók Deák E., Rónai János.

Bekleidung. Veszék használt férfruhát. Wertheimer, Gróf Zichy Jenő-utca 22.

Unterricht. Belvárosi Tanintézet, Veres Pálné-utca 42. Előkészítő köznevelési és magánvizsgára.

MUSIK. Zongorák, pianók kedvező áron. Zongorák, pianók, harmoniumok, pedálorgonák.

KORRESPONDENZ. Göttinger über tätige Beteiligung mit etwa 200 Mark an folgendem Unternehmen gesucht.

Renaissance (a Jardin d'Hiver épületében). Szép Ilonka. Én és én.

Apolló Kabaré. A Góth-pár vendégszerelése. Kezdete 7 1/2 órákor.

Offene Stellen. Francia munkához szabványos és önálló kabátvarróknak.

Wohnungen und Verpflegung. Suche ein Zimmer mit möbliertem Bett in der Gegend Széna-ter.

MUSIK. Zongorák, pianók kedvező áron. Zongorák, pianók, harmoniumok, pedálorgonák.

KORRESPONDENZ. Göttinger über tätige Beteiligung mit etwa 200 Mark an folgendem Unternehmen gesucht.

KAUF UND VERKAUF. Feinste Bäume heute vor Ort zu beschaffen u. G. W. Wysochod.

Olympia-Varleté. Direktion: Karl Ujváry. Wien, I., Rotgasse Nr. 3.

Offene Stellen. Francia munkához szabványos és önálló kabátvarróknak.

Wohnungen und Verpflegung. Suche ein Zimmer mit möbliertem Bett in der Gegend Széna-ter.

MUSIK. Zongorák, pianók kedvező áron. Zongorák, pianók, harmoniumok, pedálorgonák.

KORRESPONDENZ. Göttinger über tätige Beteiligung mit etwa 200 Mark an folgendem Unternehmen gesucht.

Abonnement halbjährlich monatlich. Die deutsche Realitäts... Die deutsche Realitäts... Die deutsche Realitäts...